Jahresbericht 2022

Gesundheitsladen München e.V.

Astallerstraße 14 • 80339 München

Tel.: 089 - 77 25 65 • Fax: 089 - 725 04 74

mail@gl-m.de • www.gl-m.de

Der Verein

Am 12. Juni 1980 wurde der Gesundheitsladen München e.V. gegründet. Der Verein entstand aus einer Initiativ-Bewegung, die im Jahr 1980 aus dem 1. Gesundheitstag in Berlin hervorging.
Wir orientieren uns an einem humanistischen Menschenbild. Unser methodischer Ansatz ist der des „Empowerment". Beides schreibt unserem Klientel ein Höchstmaß an Selbstbestimmung zu. Ist diese Grundvoraussetzung durch äußere Einflüsse, z.B. durch Gesetze, Strukturen, besondere Lebenslagen oder innere Gegebenheiten, wie Krankheit oder Behinderung zeitweise getrübt oder eingeschränkt, werden wir beratend, unterstützend und begleitend aktiv.

Aufgaben und Aktivitäten

- Umsetzung der Satzungsaufgaben
- Niederschwellige Anlaufstelle
- Erwirtschaftung des Eigenanteils
- Koordinierungsstelle PatientenNetzwerk Bayern (PNB)
- Unabhängige Patientenberatung Schwaben
- Trägerschafts-Aufgaben für: Wohnen ohne Auto (WOA)
- Mitgliedschaft im Verbund für Unabhängige Patientenberatung (VuP)
- Ausrichtung einer jährlichen Mitgliederversammlung
- Geschäftsstelle BundesArbeitsGemeinschaft der PatientInnenstellen Deutschland (BAGP)

Finanzierung

Seit 1986 wird der Gesundheitsladen (GL) von der Landeshauptstadt München (LHM) gefördert, zunächst vom Sozialreferat, danach vom Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU); jetzt neu „Gesundheitsreferat – GSR". Für die Erfüllung der vereinbarten Aufgaben auf kommunaler Ebene bezuschusst uns das GSR. Die beiden Projekte PatientenNetzwerk Bayern und Unabhängige Patientenberatung Schwaben fördert das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP). Ergänzend dazu muss der Gesundheitsladen Eigenmittel aufbringen. Das sind Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Mitgliedschaft im Gesundheitsladen München e.V.

Neben der ideellen oder ehrenamtlichen Unterstützung der Vereinsarbeit ist auch die wirtschaftliche Unterstützung durch eine Mitgliedschaft wichtig. Da sich Zu- und Abgänge bei den Mitgliedschaften in etwa die Waage halten, erfreuen wir uns eines stabilen Mitgliederstammes. Um die Mitgliedschaft möglichst „niederschwellig" zu ermöglichen und auch für Menschen mit niedrigem Einkommen zu öffnen, bieten wir gestaffelte Mitgliedsbeiträge an: 3 € pro Monat für Nicht-Verdienende, 5,50 € bis 10,50 € für mittlere und 21 € für höhere Einkommen. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Vereinssitz mit Behindertenparkplatz

Seit 1. März 2018 befindet sich unser Vereinssitz in der Astallerstraße 14, 80339 München, dem vierten Domizil in der Vereins-Geschichte. Unsere Räume sind barrierefrei erreichbar: Eine Rampe führt zur Eingangstüre, und an der Ecke Guldeinstraße - Astallerstraße hält ein Behindertenparkplatz eine einfache Parkmöglichkeit vor.

URKUNDE

Auszeichnung

Der Gesundheitsladen München e.V. gehört zu den Vorreitern, die Recyclingpapier „grüner beschaffen" verwenden. Der Verein setzt zu 100 Prozent Papier mit dem Blauen Engel ein und übernimmt damit vorbildlich Verantwortung für den Schutz natürlicher Ressourcen. Für sein ausgezeichnetes Engagement erhält der Gesundheitsladen München den Titel „Recyclingpapierfreundlicher Verein".

Berlin, Juli 2019, Maria Krautzberger, Präsidentin des Umweltbundesamtes

Mit freundlicher Unterstützung der

Landeshauptstadt München **Gesundheitsreferat**

des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen in Bayern

und des Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

Inhalt

1. Angebote und Aufgaben — Seite 5

Patient*innen-Stelle - Unabhängige Beratung
Infothek
Bildungsarbeit / Veranstaltungen
Ruhe + Lärm
Vernetzung + Kooperationen
Patientenfürsprecher*innen (PFS) in der München Klinik

2. Gesundheitspolitische Veranstaltungen und Aktionen — Seite 16

PodiumsDiskussion am 6. Juli 2022 zur städtischen Gesundheitspolitik

3. Querschnittsaufgaben — Seite 19

Gesundheitsförderung
Einfache Sprache
Interkulturelle Öffnung
Gender-Sensibilität
Öffentlichkeitsarbeit

4. Überregionale Projekte und Aufgaben — Seite 21

BundesArbeitsGemeinschaft der Patient*innen Stellen (BAGP)
Patientennetzwerk Bayern (PNB)
Unabhängige Patientenberatung Schwaben (UPS)

5. Anhang — Seite 24

Vorwort

War das Jahr 2022 wieder ein „ganz normales Jahr" für den Gesundheitsladen München? Was ist schon normal, könnte jemand gegenfragen.

Begonnen hatte es ähnlich, wie das Jahr 2021 endete: mit Kontaktbeschränkungen, die uns durch die Corona Pandemie noch immer auferlegt wurden. Unsere eigentlich offene Patient*innenstelle in der Astallerstraße konnte die ersten Monate des neuen Jahres weiterhin nur mit Termin für Beratungen genutzt werden. „Nur eine Person" stand unfreundlich neben unserer Eingangstüre.

Erleichterungen kamen mit den frühlingshaften Temperaturen. Zum Sommer konnten wir nach hitzigen Diskussionen unser neues Konzept „eine feste Beratungszeit mit Termin, der Rest der dreistündigen Beratungsfenster ohne" einführen und praktizierten es das restliche Jahr mit vielen dankbaren Ratsuchenden (S5 ff.). Wir spüren, dass die Bedürfnisse der Ratsuchenden in Bezug auf eine mögliche Ansteckung mit Corona sehr unterschiedlich sind: „Eine persönliche Beratung bitte" oder „nur telefonische Beratung bitte, ich komme nicht vorbei!", nur mit Maske oder keinesfalls mit Maske, „Können wir das Fenster offen lassen?" – alles war dabei im letzten Jahr, sogar die Videoberatungen, und so wird es vermutlich erst einmal bleiben.

Endlich wieder möglich waren Veranstaltungen wie die „Infobörse für Frauen aus aller Welt" im Alten Rathaus oder der Selbsthilfetag auf dem Marienplatz, wir waren beide Male dabei. Hinzu kamen Sommerfeste und Infostände, die uns an Freitag Nachmittagen und so einigen Samstagen forderten (S. 14). Persönliche Begegnungen wurden wertgeschätzt und genossen.

Im Juli 2022 stellten wir zusammen mit weiteren Vereinen, Initiativen und Selbsthilfegruppen eine Podiumsdiskussion zur städtischen Gesundheitspolitik auf die Beine, die mit fast 100 Teilnehmer*innen sehr gut besucht war (S.16f).

Was wir aber auch merken: Vorträge in unseren Räumen werden nur zögerlich wieder besucht, die Teilnehmerzahlen haben noch nicht den Stand von 2019 erreicht, und wir mussten einige wenige Vorträge mangels Anmeldung absagen.

Einen großen Schub bekamen unsere zentralen Veröffentlichungen: die Broschüren „Patientenrechte und Ärztepflichten" wie auch die „Informationen rund um die Versorgung mit Zahnersatz" wurden komplett überarbeitet und werden deutschlandweit stark nachgefragt. Kurzfassungen der Patientenrechte in anderen Sprachen sind neu entstanden, siehe S. 11.

Viel Spaß beim Durchblättern wünschen

das Team (Foto Seite 35) und der Vorstand (Foto unten) vom „GL" Gesundheitsladen München e.V.!

Mitgliederversammlung & Vorstand

Der 31. Mai 2022 markierte mit der jährlichen Mitgliederversammlung einen Tag des Wiedersehens, der Erleichterung und der Freude am persönlichen Austausch, welcher endlich wieder erlaubt und möglich war. Die 17 Anwesenden hörten Berichte aus den jeweiligen Arbeitsfeldern und zu den Finanzen 2021. Der Entlastung des Vorstands folgte die Neuwahl, und wir freuen uns, Rebecca Friedl als neue Vorständin gewonnen zu haben, die die erkrankte Christel Haberland ersetzt. Dir, Christel, wünschen wir an dieser Stelle alles, alles Gute und bedanken uns sehr herzlich für Deine engagierte Arbeit für den Gesundheitsladen! Auch dem Kassenprüfer danken wir für die Bereitschaft, ein weiteres Jahr das Amt anzunehmen.

Nach dem offiziellen Teil trug Jürgen Kretschmer zur „Patientenorientierung in der digitalen Gesundheitswelt" vor, die anschließende Diskussion war rege und kontrovers.

Unser neuer Vorstand, von links nach rechts:
Pavlos Delkos, Thomas Schüren, Rebecca Friedl, Gerhard Schwarzkopf, Peter Scholze

1. Angebote und Aufgaben

Patient*innen-Stelle - Unabhängige Beratung

Öffnungszeiten

Montag 10 – 13 Uhr und 16 – 19 Uhr
Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10 - 13 Uhr

Persönlich, telefonisch, schriftlich

Ratsuchende konnten vor der Corona Pandemie ohne vorherige Terminvergabe während der Öffnungszeiten vorbei kommen oder anrufen. Für persönliche Kontakte mussten dagegen aufgrund der Corona Hygiene-Auflagen auch bis Mai 2022 Termine vereinbart werden. Alle Ratsuchenden fanden mit ihren drängenden Fragestellungen und Problemen prompte, unkomplizierte und direkte Unterstützung, Aufklärung und Begleitung. Die Beratung erfolgte auf Wunsch anonym.
Schriftliche Anfragen erreichen uns „rund um die Uhr" und werden innerhalb von ca. zwei Tagen beantwortet. Mit der Schriftform und hier insbesondere mit der online-Beratung finden Menschen, die eher neue Medien nutzen oder anonym bleiben wollen, einen geschützten Zugang zu uns.

Aussensprechstunden an sieben Standorten und im Stadtzentrum

Wer – aus welchen Gründen auch immer – nicht den Weg aus „seinem" bzw. „ihrem Viertel" in unsere Patientenberatungsstelle im Westend findet, kann persönlich in eine unserer Außenstellen kommen. Unser Außenstellenkonzept sieht vor, dass regelmäßig zwei Mal im Monat eine erfahrene Berater*in aus unserer PatientInnenstelle für jeweils drei Stunden Bewohner*innen vor Ort informiert, aufklärt und berät. Bei diesem Angebot liegen uns besonders die schwerer erreichbaren Zielgruppen am Herzen: Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Migrations-Hintergrund oder geringen finanziellen Mitteln sollen die fachliche Unterstützung des Gesundheitsladens niederschwellig erhalten. Dies ist auch in 2022 geglückt.

An insgesamt acht Standorten hatten wir in Kooperationen mit dem Seniorenbeirat der Landeshauptstadt München (LHM) und den Gesundheits-Managerinnen aus dem Projekt „München – gesund vor Ort" im Laufe 2022 Patientenberatung angeboten.
Dabei knüpften wir an die Infrastruktur bereits vorhandener Einrichtungen in den jeweiligen Stadtteilen an und nutzten dort vorhandene Räumlichkeiten. Je nach Standort können Ratsuchende einfach vorbeikommen in die offene Sprechzeit oder vereinbaren vorab einen Termin.

Wir sind vertreten
- im Stadtzentrum in den Räumen des Seniorenbeirats
- am Hasenbergl im GesundheitsTreff sowie dem Alten-Service-Zentrum
- in Riem im SOS-Familien- und Beratungszentrum
- in der Messestadt im Nachbarschaftstreff „Heinrich trifft Böll"
- in Neuperlach im Stadtteilbüro
- in Moosach im Stadtteilladen und
- in Ramersdorf beim Nachbarschaftstreff Ramersdorf-Süd

München gesund vor Ort

Im Hasenbergl fand im Sommer 2022 ein Wechsel der Standorte statt, da der dortige GesundheitsTreff endlich wieder eröffnen konnte, und das Alten-Service-Zentrum im Stadtteil neu entstand. Die Bürger*innen werden über das Angebot – neben den örtlichen Stellen – auch über die Homepage der Stadt München www.muenchen.de informiert.
Nach einem schwierigen Start aufgrund der Corona-Pandemie 2020/ 2021 konnten wir 2022 wieder in den Normalbetrieb wechseln und die Beratung vor Ort anbieten. Das Angebot wird gut angenommen. Die Ratsuchenden haben häufig einen Migrationshintergrund, die Beratungen sind oft nur mittels mehrerer Kontakte abschließbar. Das Anfragespektrum umfasst unsere üblichen Themen. Besonders oft löst die angespannte finanzielle Situation der Ratsuchenden Fragestellungen aus, wie z. B. die Finanzierung von Zahnersatz, Umgang mit Schulden der Krankenversicherung, Zuzahlungen und Zuzahlungsbefreiung. Beratungsbedarf besteht auch für privat Krankenversicherte, oft Rentner:innen, die Beitragskosten oder Schulden senken müssen.

Eine gute Kooperation und Vernetzung im Stadtteil ist Voraussetzung dafür, dass die Ratsuchenden von unserem Angebot erfahren und damit ein entscheidender „Türöffner". Daher bieten wir neben der persönlichen Beratung vor Ort auch Vorträge an den Standorten an. So konnten wir uns im Quartier einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen und unsere Beratungsthemen aufzeigen, wie z. B. im zu Fragestellungen der gesetzlichen Krankenversicherung, zum „e-Rezept und elektronischer Patientenakte", zu Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL), zu Vorsorgedokumenten und zu „Gesund mit wenig Geld", Patientenrechten, Individuellen Gesundheitsleistungen, Reha und den Rechten gegenüber der Krankenkasse.

An einigen „Gesundheitstagen" im Quartier brachten wir uns 2022 ein. So waren wir u. a. mit einem Infostand beteiligt und präsentierten die Ausstellungstafeln „Patientenrechte und Ärztepflichten". In zwei Außenstellen wurde die Patientenrechte-Ausstellung jeweils über mehrere Wochen in den Kooperationseinrichtungen gezeigt. In einigen Standorten beteiligten wir uns zudem an Teambesprechungen der Kooperationseinrichtungen.
Aktuelles, Termine und Flyer finden sich auf unserer Homepage www.gl-m.de sowie auf den Seiten der Kooperationspartner:innen.

Gesundheitsrecht für Familien mit Kindern (GesuFam)

Dieses Angebot richtet sich gezielt an Familien mit Kindern. Die Eltern können sich über ihre Rechte gegenüber Leistungserbringern und Kostenträgern im Gesundheitswesen und über die medizinische Versorgung von Kindern informieren. Es richtet sich aber auch an Angehörige und Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitswesen und umfasst verschiedene Bausteine wie „Familien Willkommen" – „Vernetzung" oder „Angebote für Familien".

Die Themensprechstunde „Gesundheitsrecht für Familien" wurde kontinuierlich frequentiert.
Mehrheitlich stellten Mütter und (wenige) Väter Fragen an uns. Auch Angehörige und Fachkräfte nutzten das Angebot. Die Beratung erfolgte persönlich, telefonisch und über Video nach Terminvereinbarung. Wie im Vorjahr, waren die Anliegen auch in 2022 häufig komplex und umfassten mehrere Beratungskontakte. Das Themenspektrum reichte von versicherungsrechtlichen Fragestellungen über den Statuswechsel und die Familienversicherung bis zum Wechsel der Krankenkasse oder des Versicherungssystems. Am zweit häufigsten drehten sich die Anliegen um Leistungen der Krankenkasse wie Haushaltshilfe, Begleitperson im Krankenhaus, Hilfsmittel für Kinder und Kostenübernahme von Behandlungen. Auch die wirtschaftliche Absicherung von Eltern und Kind bei Krankheit oderi Verdacht auf Behandlungsfehler bei der Geburt eines Kindes, die Themen Kinderzahngesundheit sowie die Kostenübernahme von Leistungen beim Zahnarzt beschäftigte ebenfalls viele ratsuchende Eltern.

Als Gruppenangebote haben sich Online-Vorträge und Vorträge in Kleingruppen bewährt. Besonders beliebt ist das Thema: Zahngesundheit bei Babys und Kleinkindern.
Die Kooperations- und Vernetzungsarbeit wird kontinuierlich fortgesetzt. Bei Einrichtungen für Familien ist unser Bekanntheitsgrad noch ausbaufähig. Unser Angebot wurde beispielsweise in verschiedenen Arbeitskreisen vorgestellt. Mit Pressemitteilungen machten wir ebenfalls auf unsere Themensprechstunde aufmerksam.

Vorsorgeformen: Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung

Ratsuchende können sich zu Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung in einem persönlichen Gespräch informieren und beraten lassen. Dazu ist grundsätzlich ein Termin zu vereinbaren. Die bisher zuständige Kollegin Waltraud Kröner ist 2022 in Rente gegangen. Das Aufgabengebiet hat im März 2022 Sarah Kurzak übernommen.
Der Beratungsbedarf zu Vorsorgedokumenten ist hoch und gleichbleibend frequentiert, die Wartezeit auf einen Termin beträgt daher meist 1-3 Wochen.

Die Ratsuchenden interessieren sich besonders für die verschiedenen Vorsorgemöglichkeiten, und wie diese individuell umgesetzt werden können. Der Wunsch, im Falle von Krankheit, Alter oder Unfall die eigene Vorsorge selbst gestalten zu können, ist hier oftmals die Motivation für ein Beratungsgespräch.
Auch die politischen Diskussionen um den assistierten Suizid führen vermehrt zu Anfragen. Eine selbstbestimmte Vorsorge am Lebensende ist für viele Ratsuchende ein wichtiges Thema. Hier steht die Patientenverfügung im Mittelpunkt und damit die Sicherstellung der eigenen Wünsche in schwierigen und kritischen Lebenssituationen, in der die eigene Handlungsfähigkeit nicht mehr gegeben ist.

Infothek

Öffnungszeiten

Montag - Freitag	10 - 13 Uhr
Montag + Donnerstag	17 - 19 Uhr

Unabhängige Informationen, Orientierung und wegweisung

Die Berater*innen beantworten Fragen rund um allgemeine Gesundheitsthemen, das Gesundheitswesen und das deutsche Gesundheitssystem. Die Besucher*innen finden hier weiterführende Literatur, können sich Kontaktdaten zu anderen Einrichtungen und Angeboten geben lassen und konkrete Informationen einholen.

Präsenzbibliothek und Informations-Material

Eine Fülle an eigenen Veröffentlichungen, Flyern, Broschüren, Zeitschriften und Büchern liegt in übersichtlich strukturierter Weise aus. Alle Bürger*innen haben zu den Öffnungszeiten des Gesundheitsladens Zugang zu den umfangreichen Informations-Materialien. Bei Auswahl passgenauer Informationen werden die Ratsuchenden unterstützt.
Unsere Veröffentlichungen können auf der Homepage www.gl-m.de unter der Rubrik „Info-Material" aufgerufen und kostenfrei herunter geladen werden. Über unser Zeitschriftenangebot vor Ort können sich Interessierte dort unter der Rubrik „Infothek" „Zeitschriften" informieren. Unser Angebot an Flyern, Broschüren und Büchern wird laufend aktualisiert und erweitert. Derzeit bieten wir vor Ort Informationsmaterialien zu Themenbereichen wie Patientenrechte, Erkrankungen, Selbsthilfe, Alter und Pflege, Vorsorgeformen, Lärm und vieles mehr an. Nach der Corona-Pandemie kommen die Ratsuchenden wieder zunehmend persönlich zu uns, um sich Infomaterial anzusehen und mitzunehmen.

Recherche-PC

Dienstagvormittags und Donnerstagsabends steht ein PC mit Internet-Zugang zur kostenfreien Nutzung für Recherchen rund um das Thema Gesundheit zur Verfügung. Bei Bedarf werden Ratsuchende bei der Recherche unterstützt. Dieses Angebot wurde nach einer Corona bedingten Pause 2022 wieder in Anspruch genommen.

Themenfenster & Infopakete

Regelmäßig wird ein Schwerpunktthema aus unserem Arbeitsfeld mit einer ansprechenden Gestaltung in unserem Schaufenster vorgestellt. Ratsuchende können zum jeweiligen Thema erstellte Infopakete kostenfrei mitnehmen. Die aktuellen Materialien präsentieren wir auf unserer Internetseite und sie können dort bestellt werden.
Unser Ziel ist es, die Inhalte unserer Arbeit, die vielfältigen Angebote und die umfangreichen Materialen für Ratsuchende transparent darzustellen und leicht auffindbar zu gestalten. Die Angebote der Infothek werden so nach außen deutlich präsentiert.

In 2022 konnten wir im Schaufenster viele Bereiche unserer Arbeit vorstellen:

- Unsere Beratungsangebote im Gesundheitsladen
- Kindergesundheit – Kind krank
- Gesundheit, Krankheit, Geld
- Tag gegen Lärm
- Patientenrechte – Ärztepflichten
- Patientenrechte beim Zahnarzt
- Wegweiser im Dschungel des Gesundheitswesens
- Patientenverfügung und Vorsorgeformen
- Rechte im Krankenhaus / Entlassungsmanagement
- Adventskalender Inklusion (eine Aktion gemeinsam mit Regsam)

Qualitätsmanagement der Infothek

Unser Qualitätsmanagement führen wir laufend fort und passen es an aktuelle Entwicklungen an. Die Erarbeitung neuer Themenfenster und Infopakete stellte auch 2022 einen Arbeitsschwerpunkt dar.
Die Infothek wird kontinuierlich aktualisiert. Dieser Prozess begleitet uns in jedem Jahr.
Die laufende Erfassung und Aktualisierung der Flyer und Broschüren ist zeit- und arbeitsaufwendig, da das Gesundheitswesen und die rechtlichen Regelungen ständigen Veränderungen unterworfen sind und es unser Ziel ist, den Ratsuchenden das beste und aktuellste Material zur Verfügung zu stellen.

Bildungsarbeit / Veranstaltungen

Wir informieren die Münchner Bürger*innen unabhängig und neutral zu ihren Rechten und zu ihren Ansprüchen gegenüber den Dienstleistern im Gesundheitswesen. Dabei geht es uns um das gleichberechtigte Verhältnis zwischen Leistungserbringern und Patient*innen sowie zwischen Sozialversicherungsträgern und Versicherten. Benachteiligten Personengruppen wollen wir mit unseren Bildungsangeboten die Teilhabe an einer angemessenen Versorgung erleichtern.

Alles digital - Läuft? Digitale Gesundheitskompetenz für Alle erforderlich

Die Einführung elektronischer Produkte und Dienstleistungen im Gesundheitswesen in Deutschland schreitet voran. Seit 2020 Jahr können vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte zugelassene digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA's) als Medizinprodukt auf Rezept verordnet werden. Seit 2021 kam die elektronische Patientenakte (ePA), das elektronische Rezept (e-Rezept) und die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) hinzu. Allerdings scheint das von der Politik vorgegebene Tempo ein wenig zu hoch zu sein, da es bei allen genannten Produkten große Schwierigkeiten bei der technischen und kommunikativen Umsetzung gibt. Weder das e-Rezept noch die eAU und schon gar nicht die ePA waren 2022 flächendeckend in der Versorgung. Das wird sich ändern: Ab 2023 wird die eAU verpflichtend, ab 2024 das e-Rezept und die ePA (mit Widerspruchslösung). Somit ist aufgeschoben nicht aufgehoben – die Digitalität in der Gesundheitsversorgung, in der Kommunikation mit den Patient:innen, (ausschließlich) elektronische Verordnungen und Aktensysteme und die damit einhergehenden patientenseitigen Fragestellungen werden in naher Zukunft auf uns einstürmen.

Für einen informierten, selbstbestimmten Umgang mit oben genannten Produkten oder anderen „elektronischen Hilfsmitteln" braucht es eine entsprechende (hohe) technische Ausstattung und ein hohes Maß an digitaler Gesundheitskompetenz.

Wir sehen großen Informations- und Unterstützungsbedarf beim Umgang mit diesen „neuen Medien". Daher führte unser Fachmann im Gesundheitsladen, Jürgen Kretschmer, zahlreiche Vorträge und Schulungen zum Thema durch: u. a. bei verschiedenen Facharbeitskreisen von REGSAM, den Stadtteilkulturtagen in Moosach, den Patientenberater:innen der BAGP, den Patientenvertreter:innen im Gemeinsamen Bundesausschuss, für Selbsthilfegruppen(leitungen) in Bayern, bei der Krebsberatungsstelle in Augsburg, als Referent bei der Fachtagung „Digitale Gesundheitskompetenz" der BAG Selbsthilfe, als Experteninterviewpartner für zwei BMBF-Forschungsprojekte zu „Ethik in der Digitaliserung". Auch für das kommende Jahr sind schon mehrere Fortbildungen diesbezüglich geplant.

Außerdem waren bzw. sind wir durch unseren Kollegen an dem bundesweiten Modellprojekt zur Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz „KundiG – Klug und digital im Gesundheitswesen" der Medizinischen Hochschule Hannover mit Projektpartnern aus der Selbsthilfe beteiligt.

Teilthema:
Digitalisierung in der Gesundheitsselbsthilfe - Freud und Leid

Am Längsten in der Liste der digitalen Neuerungen gibt es die „Digitalen Gesundheitsanwendungen" (DiGA). Das sind die „Apps auf Rezept" – digitale Anwendungen (Apps), die auf einem Smartphone, Tablet oder Computer laufen und bei bestimmten Erkrankungen / Diagnosen die Behandlung unterstützen sollen. Das Besondere an einer DiGA ist, dass sie einen gesetzlich bestimmten Zulassungsprozess durchläuft und bei passender Diagnose vom Arzt auf Rezept verordnet werden kann oder der Versicherte sie sich selbst per Antrag über die Krankenkasse „besorgen" kann. Alle zugelassenen DiGA sind in einem öffentlichen Verzeichnis auf https://diga.bfarm.de einsehbar – momentan sind dort 38 gelistet. Über den Nutzen der DiGA gibt es unterschiedliche Meinungen. Die meisten Forschungen über DiGA zeigen keinen bis geringen Zusatznutzen in der Behandlung. Allerdings gibt es viele Nutzer*innen mit chronischen Erkrankungen oder psychischen Problemen, die „ihre" DiGA nicht mehr missen möchten.

Grundsätzlich werden bei vielen Betroffenen(-verbänden) inkl. der Selbsthilfe durchaus Hoffnungen in die Digitalisierung gesetzt und Chancen gesehen. Diese beziehen sich u. a. auf gezielte, individuelle Therapien (vor allem durch Unterstützung durch so genannte Künstliche Intelligenz – KI), Kosten- und Zeitersparnis, höhere Patientensicherheit (vor allem bei der Arzneimitteltherapiesicherheit).

Die größten Bedenken bestehen bei dem Umgang mit den Daten (Datenschutz, Datensicherheit, Datenmissbrauch), einer Technisierung des Arzt-Patienten-Verhältnisses (u.a. keine menschliche Nähe, Abhängigkeit von Algorithmen) und besonders einer Einschränkung der selbstbestimmten Lebensführung durch Monitoring.

Voraussetzung für den selbstbestimmten Umgang mit den neuen digitalen Produkten und Dienstleistungen ist ein hohes Maß an digitaler Gesundheitskompetenz bei den Patient*innen und die technischen Zugänge wie Smartphone, Tablet usw. Leider hat es der Gesetzgeber unterlassen, verbindliche, unabhängige Informations-, Schulungs- und Beratungsangebote für alle Bürger*innen flankierend zur Einführung der digitalen Neuerungen zu schaffen. Zwar können die Krankenkassen über den § 20 k Sozialgesetzbuch V für ihre Versicherten Angebote zur Förderung der Gesundheitskompetenz schaffen – nur wird dies bisher nur in sehr geringem Umfang auch getan. Momentan bleiben die Patient*innen in Sachen Erlernen / Umgang mit den digitalen Produkten in der Gesundheitsversorgung auf sich gestellt bzw. allein gelassen. Allerdings sollte auch in der Digitalisierung im Gesundheitswesen das Leitmotiv „selbstbestimmte Teilhabe für Alle" sein. Dazu sind von allen Beteiligten noch größere Anstrengungen nötig.

Jürgen Kretschmer, Gesundheitsladen München e. V.
Mehr Infos unter: www.gl-m.de

Bild: pixabay.de

gesBlick 04 | 2022

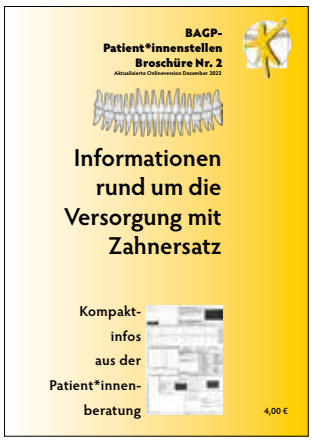
siehe Artikel Seite 33

Unsere Vorträge im Gesundheitsladen und in anderen Einrichtungen

Wir laden regelmäßig zu Vorträgen zu uns ein („Donnerstags-Reihe"). Darüber hinaus tragen die Patientenberater*innen die weiter unten stehenden Themen regelmäßig in Alten- und Servicezentren, Arbeitslosen-Einrichtungen, Sozialbürgerhäusern, Selbsthilfegruppen, Nachbarschaftstreffs, BildungsLokalen, Schuldnerberatungsstellen und zahlreichen anderen Einrichtungen stadtweit vor. Damit erreichen wir neben direkt Betroffenen auch viele Multiplikator*innen und die Fachbasis. Letztere wurden von uns oft auch fort- und weitergebildet.
Neben der Vermittlung von Inhalten bei unseren Vorträgen lassen wir bewusst viel Raum für Gespräche und Verständnisfragen.
Corona-bedingte Einschränkungen hatten Anfang des Jahres noch Einfluss auf unsere Vortragsaktivitäten. Einige Termine mussten auch im Laufe des letzten Jahres abgesagt werden. Insgesamt konnten aber wieder sehr viele Vortragsveranstaltungen stattfinden.

Die Vortragsthemen ergeben sich direkt aus der alltäglichen Arbeit:
- Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus - Patientenrechte-Ärztepflichten
- Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld - Rechte und Möglichkeiten für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln

- Au Backe - Worauf muss ich als Kassenpatient*in achten, wenn ich zum Zahnarzt gehe?
- IGeL - Gesetzlich versichert - Privat bezahlen Vorsorgeformen – Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung
- Elektronische Patientenakte & Telematik-Infrastruktur
- Gut vorbereitet und informiert ins Krankenhaus (u.a. mit Erläuterungen zum Entlassmanagement)



Vortragsreihe: Gesundheitsrecht für Familien:
- Vortrag 1: Rund um die Krankenversicherung
- Vortrag 2: Zahngesundheit von Babys und Kindern
- Vortrag 3: Patientenrechte – Recht und Leistungen bei Krankheit in der Familie

2022 kamen Vorträge in einfacher Sprache zu den Themen dazu:
- Der Gesundheitsladen München – Unsere Angebote einfach erklärt
- Kranken-Kasse und Familien
- Wohin im Notfall – Medizinische Versorgung von Kindern und Erwachsenen

Regelmäßig stellten wir die Arbeit des Gesundheitsladens auch in (Fach-)Arbeitskreisen, Selbsthilfegruppen, Bildungslokalen, Schuldnerberatungsstellen, Arbeitsloseneinrichtungen und anderen Einrichtungen vor. Dies oft auch in einfacherer Sprache und in Verbindung mit Gruppenberatungen.

Die Digitalität schreitet auch im Gesundheitswesen immer weiter voran. Mitunter entsteht das Gefühl, von ihr überrollt zu werden bzw. „sie übergestülpt zu bekommen". Wir begleiten diese Entwicklung kritisch und vor allem mit patientenorientiertem Blick. Unsere Aufgabe sehen wir besonders darin, die Patient*innen zu informieren und mitzunehmen bei der Entwicklung, den daraus entstehenden Produkten und der Kommunikation. So wurde mehrere Vorträge entwickelt, die über die Umsetzung der Digitalität und seiner Produkte informieren und einen Kompass in Sachen Patientenorientierung anbietet. Im engeren Sinne geht es dabei um Stand und Umsetzung beispielsweise von
- Elektronischer Patientenakte (ePA)
- Elektronischem Rezept (eRezept)
- Digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGAs)
- Elektronischer Medikationsplan
- Notfalldatenmanagement
- Elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung.

Vorträge werden auf Anfrage angeboten.

Unsere Broschüren und Informationsmaterialien

Wir stellen sicher, dass ausschließlich aktuelle Veröffentlichungen bereit gestellt werden. Der hierzu erforderliche zeitliche Aufwand ist zwar nicht so augenfällig wie bei Neu-Erscheinungen. Viele Inhalte und Angaben ändern sich aber regelmäßig von Jahr zu Jahr, manche nach aktueller Rechtslage und Urteilssprüchen. Die Veröffentlichungen sind häufig und teilweise in kurzen Zeitabständen zu überarbeiten.

Neue und aktualisierte Broschüren

- „Patientenrechte/Ärztepflichten", Broschüre komplett neu überarbeitet (Mai 2022)
- „Informationen rund um die Versorgung mit Zahnersatz", Broschüre komplett neu überarbeitet, als online Version erschienen Dezember 2022
- Patientenrechte kurz gefasst in sieben Sprachen (deutsch, englisch, französisch, arabisch, türkisch, russisch, polnisch). Es folgen im Jahr 2023 voraussichtlich weitere Sprachen.

Darüber hinaus wurden alle wesentlichen GL-Infos laufend auf den aktuellen Stand 2022 gebracht. Alle Broschüren und Infos können kostenfrei von unserer Homepage herunter geladen werden, siehe Reiter „Infomaterial". Wir schicken sie auch gerne zu und händigen sie im GL persönlich aus.

Ruhe + Lärm

Tag gegen Lärm - 27. April 2022

Unter dem Motto „Hört sich gut an" fand am 27. April zum 25. Mal der „Tag gegen Lärm" (International Noise Awareness Day) statt. Die Planungen im Vorfeld waren immer noch durch die unsichere Pandemielage geprägt, letztendlich konnte das Programm aber weitgehend in Präsenz und ohne coronabedingte Beeinträchtigungen umgesetzt werden.

Die zentrale Veranstaltung zum Tag gegen Lärm in München fand im Gesundheitsladen statt und widmete sich dem Thema „Hören und Gesundheit": Angeboten wurden Hörtests, akustische Experimente, Vorträge zu Schwerhörigkeit, Tinnitus und Hyperakusis und zum Abschluss einen Liederabend mit der „Klingenden Brücke".

Daneben gab es auch wieder zahlreiche Aktionen von Partnerorganisationen, die die unterschiedlichsten Aspekte von „Ruhe und Lärm" beleuchteten: Vogelstimmen- und Fledermausführungen, Vorträge zu Schwerhörigkeit, Gebärdensprache, Lärm und Stress oder Lärm im Wohnumfeld, Meditationen, Besuch eines reflexionsarmen Raumes in der TUM, Tanzen und Singen mit Kindern und Erwachsenen u. v. m..

Alle Angebote wurden auf unserer Homepage eingestellt – mit ausführlicher Beschreibung und Verlinkung zu den jeweiligen Veranstaltern – und durch mehrere Pressemitteilungen auch in den Medien beworben.

Außerdem gestalteten wir eine Postkarte mit dem Programm, die in einer Auflage von 5000 Stück gedruckt und breit verteilt wurde (z. B. Stadtbibliotheken, Bildungslokale, Alten- und Servicezentren, Nachbarschaftstreffs usw.).

Hör- und Hitzespaziergänge

Am 20. Mai 2022 führten wir – wieder in Kooperation mit dem Münchner Forum e. V. - eine rund zweistündige Exkursion durch die Schwanthalerhöhe durch, bei der wir den Teilnehmer*innen viele laute und leise, heiße und kühle Orte zeigen und eine interessante Diskussion anstoßen konnten.

Zwei weitere geplante Spaziergänge im Westend und in Solln mussten leider kurzfristig wetterbedingt abgesagt werden.

Lärmsprechstunde

An jedem Dienstag-Vormittag von 10-13 Uhr bieten wir eine Lärmsprechstunde an, während der persönlich, telefonisch oder per E-Mail Fragen rund um das Thema „Lärm und Ruhe" gestellt werden können. Die Lärmsprechstunde ist mit ihrem breiten Informationsspektrum ein einzigartiges Angebot in München. Es wird nicht nur von Bürger*innen genutzt, sondern auch von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen. 2022 kamen die meistens Anfragen zum Thema „Nachbarschaftslärm", dann folgte das Thema „Freizeitlärm". Leider gibt es in den meisten Fällen keine schnellen Lösungen.

Lärmkoffer zum Ausleihen an Schulen und Projekte

Besonders wichtig ist es uns, Kinder und junge Menschen für die Gefahren von Lärm zu sensibilisieren. Seit 2018 können Schulen und andere pädagogische Einrichtungen einen Lärmkoffer der DEGA (Deutsche Gesellschaft für Akustik) kostenlos und unbürokratisch bei uns ausleihen. Er ist für Schüler*innen bis Jahrgangsstufe 6 geeignet. Bei Projekttagen wird er besonders gerne eingesetzt. Nach den coronabedingten Schulschließungen 2021/21 gab es 2022 wieder mehrere Ausleihen.

Schulprojekt „Hören, Lärm und Stille"

Eine Drittmittel-Finanzierung der Head-Genuit-Stiftung ermöglichte es seit 2018, dass wir mit dem Lärmkoffer selbst an die Schulen gehen und dort entsprechende Unterrichtseinheiten gestalten konnten. Dieses Zusatz-Angebot sollte bereits 2020 auslaufen, coronabedingt waren aber noch Restmittel vorhanden, sodass 2022 noch 6 Klassen an zwei Schulen und ein Tagesheim an dem Projekt teilnehmen konnten. Die Resonanz war wie in den Vorjahren sehr gut.

Arbeitskreis „Gesunde, lebenswerte Stadt"

HEAD-Genuit-Stiftung

Der „AK Gesunde, lebenswerte Stadt" ist eine Kooperation von GL und dem Münchner Forum. Der AK beschäftigt sich vor allem mit Strategien zu Lärm- und Hitzeschutz und nachhaltige Mobilität.

Geplant war die Begleitung der Fortschreibung des städtischen Lärm- Aktionsplanes, die zwischen 2022 und 2024 mit der Öffentlichkeitsbeteiligung stattfinden sollte. In einem Gespräch mit der Verwaltung wurden die Grundzüge erläutert, leider wurden aber konkrete Maßnahmen zurückgestellt.

Intensiviert wurde die Kooperation mit MIN (Münchner Initiative Nachhaltigkeit) und wir engagierten uns beim Werkstattgespräch „Coole Ideen für München". Der GL ist außerdem Mitglied im Arbeitsring Lärm der Deutschen Gesellschaft für Akustik.

Vernetzung + Kooperationen

Gesundheitsbeirat

Der GL ist mit je einem Teammitglied regelmäßig in vier Arbeitskreisen vertreten: AK Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention, AK Versorgung, AK Migration, AK Seelische Gesundheit. Er ist Mitglied im Plenum des Gesundheitsbeirates. So können wir über die aktuellen Problemlagen unseres Klientels und gehäuft auftretende Themen berichten und die Weitergabe an den Stadtrat anregen. Das Selbsthilfe-Zentrum und der GL teilen sich einen Sitz im Vorstand des Gesundheitsbeirates.

Runder Tisch Patientenangelegenheiten

Seit April 2019 ist Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, MdL der benannte Bayerische Patienten- und Pflegebeauftragte. Seither ist ihm die Förderung der Pflegestrukturen, des Personals in der Pflege und der pflegenden Angehörigen eine wichtige Aufgabe.
Regelmäßig findet zum Austausch der Akteure im Gesundheits- und Pflegewesen zweimal jährlich der „Runde Tisch Patienten- und Pflegeangelegenheiten" statt. Die erste Zusammenkunft behandelte das Thema „Behandlungs- und Pflegefehler" am 16.05.20, die leider nur online stattfinden konnte. Am 21.11.22 war endlich wieder ein persönliches Treffen möglich. So kamen verschiedene Akteur*innen des Gesundheitswesens im Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching am Ammersee zusammen. Schwerpunkt lag diesmal auf dem Thema „Gesundheitsarmut".

Netzwerk Gesundheitsberatung München

In der Regel treffen sich Vertreter*innen von etwa 30 Münchner Gesundheitsberatungsstellen zwei Mal im Jahr auf gemeinsame Einladung des Selbsthilfe-Zentrums (SHZ) und des GL. Die Treffen bieten Raum, die Arbeit unterschiedlichster Einrichtungen und persönliche Ansprechpartner*innen kennenzulernen und für den kollegialen Austausch. Damit ist der Weg für gelingende Weiterverweise geebnet. Gastgeberinnen waren 2022 Donna Mobile im Sommer und im Winter Malteser Medizin. Das Netzwerk Gesundheitsberatung München stellt sich auf der GL-Homepage https://www.gl-m.de/index.php?id=13 vor.

Infostände im Stadtteil und Anderswo

2022 konnten wir uns endlich wieder an Infoständen im Westend, in der Innenstadt und im Bereich der Außenstellen auf Infoständen präsentieren.
In unserem Stadtteil Westend haben wir uns beteiligt an den Kulturwochen mit eigenen Veranstaltungen, Hörspaziergängen und Filmen. Wir beteiligen uns auch an der Inklusionsgruppe Westend-Laim, beispielsweise am Adventskalender zu diesem Thema am 18.12.22.

Stadtteilfest Gollierplatz mit Ausstellung Patientenrechte.

Selbsthilfetag mit Herrn Bredl, TK, Hans Grundhuber., BUMS, und Herrn Teichreber, Seniorenbeirat.

Stadtteilfest Schwanthalerhöhe

Adventskalenderaktion zum Thema Barrierefreier Umbau

Konstituierung des Beirats der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Mundgesundheit in der Pflege (LAGP)

Am 26.10.2022 fand die konstituierende Sitzung des Beirats der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Mundgesundheit in der Pflege (LAGP) statt. Der Gesundheitsladen ist auch mit einer Vertreterin im Beirat vertreten und wird sein Expertenwissen einbringen und mitwirken. Die LAGP hat das Ziel, in Bayern wesentlich dazu beizutragen, die Mundgesundheit von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen zu verbessern. Zweimal im Jahr sind Treffen anvisiert sowie bei Bedarf weitere themenbezogene Treffen in Untergruppen.

Patientenfürsprecher*innen (PFS) in der München Klinik

Seit gut 25 Jahren treffen sich die PFS einmal monatlich in den Räumen des GL. Peter Friemelt begleitet sie seitdem fachlich und koordiniert ihre Arbeit. Die kommunale Patientenbeauftragte, Petra Schweiger, nimmt seit Amtsantritt in 2018 regelmäßig an den Treffen teil. Das Amt der Patientenbeauftragten ist direkt an die Gesundheitsreferentin als Stabsstelle angebunden.

Die Treffen dienen dem fachlichen Austausch, der Supervision und der Fortbildung. In 2022 wurden neben den Fallbesprechungen folgende Themen aufgegriffen:

- Handlungsempfehlungen
- Beratung während der Pandemie
- Neuaufstellung der AG Patientenzufriedenheit
- Überarbeitung des Leitbilds
- Organisation der Notaufnahme am Beispiel des Klinikums Neuperlach
- Entlassmanagement

Um die hohe Qualität der Begleitung und Beratung der PFS auch weiterhin sicher zu stellen und auszubauen, werden neben den standardmäßigen Fortbildungen gemeinsame fachliche Standards erarbeitet und die Vernetzung weiter vorangetrieben.
In Bayern gibt es an etwa jeder dritten Klinik PFS, die den Patient*innen und ihren Angehörigen als direkte Ansprechpartner*innen persönlich zur Verfügung stehen. Ob nach einem Vierteljahrhundert unabhängiger Patientenfürsprache in der München Klinik das Beispiel auch in allen anderen Kliniken Schule macht, ist immer noch offen. Eine Initiative des Gesundheitsministeriums und der Bayerischen Krankenhausgesellschaft schafft dafür Grundlagen.
Auch stadtweit gibt es einen Austausch zwischen den PFS an allen Münchner Kliniken, und die vom Gesundheitsladen durchgeführten Einführungsveranstaltungen für neue PFS finden auch münchenweit statt.
Die PFS mussten einerseits wegen der Pandemie auf persönliche Beratungen weitgehend verzichten. Aber dank der Unterstützung der München Klinik konnten Arbeiten zum Teil im Homeoffice erledigt werden. Persönliche Beratungen konnten im Laufe des Jahres vereinzelt wieder stattfinden.

Am 29.7.22 fanden die Feierlichkeiten zu 25 +1 Jahre PFS in der München Klinik statt. Eine Festrede von Dr. Peter Bauer, MdL, Patienten- und Pflegebeauftragter der Bayerischen Staatsregierung wurde verlesen. Verena Dietl, Bürgermeisterin führte durch die Veranstaltung.
Anschließend wurden die PFS mit der Bayerischen Ehrenamtskarte ausgezeichnet.
Am 18.11.22 folgte der zweite Teil mit der Vorstellung der PFS-Studie mit anschließender Podiumsdiskussion. Siehe Seite 30/31.

Arbeitsgruppe Patientenzufriedenheit (AG PZ)

Diese ständige Arbeitsgruppe mit Teilnehmer*innen aus den Reihen der PFS, des GL, des Gesundheitsreferats und der München Klinik gibt es seit 2007. Die Gruppe begleitet die Arbeit der München Klinik, gibt Anregungen an den Stadtrat und den Aufsichtsrat und versucht, auf Planungen Einfluss zu nehmen.
2020 wurde eine neue Vereinbarung getroffen und damit eine neue Grundlage für die gemeinsame Zukunft geschaffen, die seit 2021 umgesetzt wird. 2022 konnte die Vereinbarung von allen unterschrieben und die Handlungsempfehlungen mit der Geschäftsführung der München Klinik diskutiert werden.

Hardy ist von uns gegangen

Unser langjähriger und guter Freund, von der ganzen Patientenfürsprechergruppe und dem Gesundheitsladen hoch geschätzter und beliebter Kollege, Chorleiter und unglaublicher Musiker Hardy Wieland ist leider am 15.April 2022 nach langer Krankheit verstorben. Er hatte das Ehrenamt 15 Jahre lang inne, immer im Klinikum Thalkirchner Straße und aktiv nahezu bis zuletzt. Gegenüber den Patientinnen und Patienten zeigte er große Empathie und fand meist einen erfolgversprechenden Weg bei der Lösung der vorgebrachten Probleme.

Wir sind sehr traurig und bedauern es sehr, dass er nicht mehr unter uns ist.

Lieber Hardy, ruhe in Frieden!

2. Gesundheitspolitische Veranstaltungen und Aktionen

Wir repräsentieren Patient*innen und Versicherte und geben ihnen stellvertretend eine Stimme: Auf Podien, in Fachgesprächen, bei unterschiedlichsten Veranstaltungen und in den Gremien der Patientenbeteiligung. Wir geben Anregungen für ein patientenfreundliches und solidarisches Gesundheitssystem, z.B. am Runden Tisch „Patienten – und Pflegeangelegenheiten", zu dem der Bayrische Patientenbeauftragte alljährlich einlädt.

Medien

Wir standen verschiedenen Medien, aber insbesondere dem Bayerischen Rundfunk, für Radio- und TV-Sendungen zur Verfügung:

- z.B. Interview Apotheken-Rundschau
- Interview Radio Lora zur städtischen Corona-Politik
- Experten Interviews
- Beiträge im Jahresbericht des Medizinischen Dienstes Bayern

PodiumsDiskussion am 6. Juli 2022 zur städtischen Gesundheitspolitik

Am 6.7.22 hatte der Verein Bürger für unser Münchner Stadtklinikum, der Gesundheitsladen München, der Seniorenbeirat München, ver.di, die Liste demokratische Ärztinnen und Ärzte und die Diabetes Selbsthilfegruppe München zu einer Podiumsdiskussion in der Kreuzkirche eingeladen. „Gesundheit in München 2022-2026- was muss die Stadt verbessern? Haus-und Kinderärzte, Pflege-Notstand- Notfallversorgung"

Stadträtin Hannah Gerstenkorn, die Grünen, die Stadträte Prof. Dr. Theiss, CSU, Peter Rupp, SPD, Stefan Jagel, die Linke und Fritz Roth, FDP, hatten sich dankenswerter Weise der Diskussion gestellt.

Im Saal der Kreuzkirche verfolgten fast 100 interessierte Teilnehmer*innen Referate und Diskussion.

Peter Friemelt vom Gesundheitsladen München und Dr. Peter Scholze, Liste demokratische Ärztinnen und Ärzte **zeigten die ungleiche Verteilung der Arztpraxen für Allgemeinmedizin und Kindermedizin** in München auf. Seit vielen Jahren gibt es in den betroffenen Stadtteilen dagegen Proteste. In Milbertshofen gibt es einen Kinderarzt auf 11.450 Kinder, in vielen Stadtvierteln ist es kaum möglich, einen wohnortnahen Kinderarzt oder Hausarzt zu finden.
Für die Verteilung der Kassenarztsitze ist die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) zuständig, die jedoch die Ansicht vertritt, dass es für 98% der Münchner Bevölkerung möglich ist, innerhalb von 5-10 min mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Auto einen Arzt/eine Ärztin aufzusuchen. Die KVB hält es deshalb nicht für erforderlich, die Situation zu verbessern. Die beiden Referenten zeigten mit konkreten Beispielen aus anderen Städten, welche Verbesserungsmöglichkeiten es gibt:

- Freiwillige Selbstverpflichtung der KVB alle gesetzlichen Möglichkeiten zu nutzen
- Aufteilung Münchens in mehrere Planungsgebiete und zusätzliche Arztsitze in den unterversorgten Teilgebieten
- Kommunale medizinische Versorgungszentren in unterversorgten Stadtteilen
- Zuständigkeit der Kommunen für die Gesundheit

Alle Stadträt*innen beurteilen die derzeitige Situation als verbesserungswürdig und befürworteten die Einrichtung Kommunaler medizinischer Versorgungszentren. Stefan Jagel, Stadtrat der Linken, brachte noch weitere Vorschläge ein: Planung von Arztpraxen in den Neubaugebieten, die Stadt solle günstige Praxisräume für interessierte Hausärzte zur Verfügung stellen.

Ingrid Greif (ver.di), Krankenschwester und Vertrauensfrau in der München-Klinik, verdeutlichte die derzeitige Notlage der Pflege mit konkreten Beispielen, selbst elementare pflegerische Tätigkeiten wie Unterstützung der Patient*innen beim Essen oder Toilettengang sind unter dem derzeitigen Mangel an Pflegekräften kaum mehr möglich.

Der Pflege-Notstand wurde durch die drastischen Kürzungen der Pflege-Stellen und der Ausbildungsplätze seit Einführung der Fallpauschalen 2004 eingeläutet. Seither hat sich die Situation in ganz Deutschland aber auch speziell in München immer weiter verschlechtert, aber auch keine wirksamen Maßnahmen dagegen ergriffen.
Frau Greif machte konkrete Verbesserungsvorschläge:

- Entlastungstarifvertrag nach dem Beispiel Charité Berlin und Unikliniken NRW auch für die München-Klinik
- Sofortige Entlastung und keine zusätzlichen Belastungen der Pflege z.B. bei Verwaltungstätigkeiten, Materialbestellung, Patiententransport
- Sofortige Verbesserung der theoretischen und praktischen Ausbildung für Pflegefachkräfte
- Stufenvorweggewährung, d.h. Höhergruppierung aller Pflegekräfte um 2 Stufen (wird entsprechend gesetzlicher Vorgabe durch die Krankenkassen refinanziert).

Die Notfallversorgung in München, Kindermedizin und Diabetesversorgung waren die Schwerpunkte im 3. Teil des Abends.

Dr. Ingrid Seyfarth-Metzger, Seniorenbeirätin, Verein Bürger für unser Münchner Stadtklinikum, wies darauf hin, dass viel kritisiert wird, dass zu viele Patient*innen zur Notfallbehandlung direkt in die Krankenhäuser gehen. Tatsächlich ist es für Patient*innen oft schwer beurteilbar, ob eine Krankenhausbehandlung erforderlich ist.
Sie berichtete: „Ein Verwandter von mir, mit 46 Jahren, hatte vor einigen Wochen eine schwere Zehennagelentzündung. Da es immer schlimmer wurde, wollte er am Freitagmorgen nach Fronleichnam in die Helios Klinik Dachau. Dort wurde er vom Pförtner abgewiesen, das sei ambulant zu versorgen! Einen Termin bei einem Hausarzt bekam er an diesem Tag nicht, trotz intensiver Suche. Die Bereitschaftspraxis hatte erst ab 16 Uhr geöffnet, dort wurde er dann doch ins Krankenhaus Dachau eingewiesen, stationär aufgenommen

und wegen einer Knochenentzündung antibiotisch behandelt. 4 Tage später musste die Zehe amputiert werden. Eine Klinik, die den Pförtner entscheiden lässt, wer stationär aufgenommen wird, handelt schwer fahrlässig!"
Die Zahl der stationären Einweisungen zur Notfallbehandlung steigt seit Jahren, die Häufigkeit der Akuteinweisungen in München nimmt seit vielen Jahren zu. Dies belegt eine Studie aus dem Klinikum Rechts der Isar, die im Deutschen Ärzteblatt International 2020 veröffentlicht wurde. Akuteinweisungen bedeuten, dass Kliniken Patienten*innen annehmen müssen, obwohl sie sich wegen Mangel an Kapazitäten abgemeldet haben. Das ist für das Personal und die Patienten*innen eine große Belastung. In München hat sich die Zahl der Akuteinweisungen von 941 im Jahr 2013 auf 9769 im Jahr 2020 erhöht.

„Die Lage der Kinderkliniken ist dramatisch und wird sich eher noch verschlechtern. wenn es Infektionswellen gibt, wie sie im Herbst in der Regel vorkommen, haben wir keine Chance, alle Kinder zu versorgen" (Florian Hoffmann, Münchner Intensivmediziner). Mit diesem Zitat begann Dr. Hans Grundhuber, Verein Bürger für unser Münchner Stadtklinikum, seine Ausführungen. Grund für diese desaströse Situation ist die Unterfinanzierung der Kinderkliniken und der Mangel an Kinderkrankenpflegekräften, weshalb viele Betten nicht belegt werden können. In der Pädiatrie in Schwabing können oft die Hälfte der Intensivbetten nicht belegt werden. Wichtig wäre jetzt, dass sich möglichst viele Auszubildende für die Kinderkrankenpflege entscheiden. Der Trend geht aber leider nicht in diese Richtung. Die Antwort auf eine entsprechende Anfrage der Partei „die Linke" von 2020 zeigt, dass ca. ein Viertel der Ausbildungsplätze für Kinderkrankenpflege nicht besetzt werden konnte und ca. 20% die Ausbildung abbrachen.

Besonders wichtig war Frau Dr. Gerstenkorn die Verbesserung der hausärztlichen Versorgung, vorrangig ist dies Aufgabe der KVB durch Verkleinerung der Planungsbezirke. Schon in der Planung von Neubaugebieten soll künftig die gesundheitliche Versorgung mit berücksichtigt werden. Die Beratungszentren in einzelnen Stadtteilen sollen zu Kommunalen MVZ erweitert werden. Der Koalitionsvertrag der Ampelregierung macht das auch einfacher rechtlich möglich, das bekräftigte Dr. Scholze in der Diskussion.
Was müssen wir tun, dass Sie bleiben? Diese Frage an Pflegefachkräfte ist künftig entscheidend, um die Notlage der Pflege zu verbessern.
Prof. Theiss wies auf die kritische Finanzlage der München-Klinik hin und wurde darin von Stefan Jagel unterstützt.
Alle Stadträt*innen waren sich einig, dass die Münchner Bevölkerung die kommunalen Kliniken dringend braucht.
Zur weiteren Planung der Notfallversorgung in München werden die Ergebnisse der Notfallstudie abgewartet, die schon seit Monaten erwartet wird. (Anmerkung der Red: ist mittlerweile erschienen)

Claudia Gürkov vom Bayerischen Rundfunk moderierte den Abend mit großer Sachkenntnis.

3. Querschnittsaufgaben

Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung umfasst alle Maßnahmen, die die individuellen und sozialen Ressourcen der Menschen im Hinblick auf Gesundheit stärken. Dazu gehören auch geeignete Strukturen und Rahmenbedingungen, die selbstbestimmtes Eintreten für die eigene Gesundheit ermöglichen. In allen Arbeitsfeldern setzen wir die Handlungsebenen der WHO (Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung 1986) um. Obwohl vor Jahrzehnten formuliert, haben sie heute unverändert Gültigkeit:

- Befähigen ermöglichen
- Interessen vertreten
- Vermitteln und vernetzen
- Gesundheitsfördernde Gesamtpolitik entwickeln
- Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Persönliche Kompetenz entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

Gesundheitsförderliche Lebensstile unterstützen

Der Gesundheitsbeirat der LHM unterhält mehrere Arbeitskreise. Der GL ist regelmäßig vertreten in den AKs
- Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention
- Versorgung
- Migration und Gesundheit
- Seelische Gesundheit

Mit unseren Angeboten bewegen wir uns direkt „an der Basis" und erfahren von den Bedingungen und Problemlagen in den unterschiedlichsten Lebenswelten. In allen Arbeitskreisen und Ausschüssen versuchen wir, eine Brücke von dort zu den politischen Entscheidungsträgern im Münchner Stadtrat zu schlagen.
Wir wollen gesundheitsförderliche Lebensstile unterstützen. Unsere Themen sind die „Situation von Patient*innen" und die „Nutzung des öffentlichen Raumes". Ein großer Einflussfaktor auf Gesundheit ist das Thema „Bewegung". Dabei sind die täglichen Wege von besonderer Bedeutung. Weniger motorisierter Verkehr z.B. ermöglicht mehr Fortbewegung durch Laufen und macht das Radfahren sicherer.
Im Arbeitskreis „Gesunde, lebenswerte Stadt" beschäftigen wir uns vor allem mit Strategien zu Lärm-, Luft- und Hitzeschutz; siehe auch Kapitel „Ruhe + Lärm", das mittlerweile auch das „Hitze-Thema" umfasst.
Wir unterstützen als Mitträger die Initiative „Wohnen ohne Auto".

Einfache Sprache

Wir wollen gut verstanden werden. Wir wollen, dass unsere Informationen vielen Menschen weiter helfen. Alle Veröffentlichungen erstellen wir mit dem Ansatz „Einfache Sprache". Wir versuchen, wo immer möglich, mit Fotos oder Symbolen zu arbeiten. Trotzdem: Feststehende, rechtliche Begriffe und komplexe Zusammenhänge können nicht in diesem Sinne „vereinfacht" werden. Der „Königsweg" zur Klärung schwieriger Sachverhalte ist der Dialog im persönlichen Beratungsgespräch.

Interkulturelle Öffnung

Fragen zu Gesundheit und Krankheit, Zahnersatz, Privatrechnungen und Behandlungsfehlern stellen sich allen Patient*innen unabhängig von Herkunft und Muttersprache. Die Komplexität des deutschen Gesundheitssystems ist auch für Menschen, die in Deutschland sozialisiert wurden, schwer nachvollziehbar. Unser Anspruch und die Notwendigkeit, auch schwierige Fragestellungen z.B. zum Krankenversicherungsrecht passgenau zu vermitteln, bringt uns manchmal an unsere (sprachlichen) Grenzen. Einige Beratungen führten wir selbst auf Englisch, Türkisch (Grundkenntnisse) oder Albanisch durch.
Ein einfaches und international verständliches Leitsystem führt unsere Besucher*innen durch die Räume. Damit ist unser Ziel umgesetzt, den Empfangsbereich und alle anderen Räume niedrigschwellig und im Sinne der interkulturellen Öffnung zu gestalten.

Seit vielen Jahren ist es Tradition, unsere Arbeit auf der „Infobörse für Frauen aus aller Welt" im Alten Rathaus vorzustellen. Die Veranstaltung fand 2022 nach zweijähriger Pause wieder statt und war sehr gut besucht, unser Infomaterial war rasch verteilt, und wir konnten wieder mit anderen Einrichtungen netzwerken.

Gender-Sensibilität

Der Verein „Gesundheitsladen München e. V." ist das Kind einer Zeit intensiven gesellschaftlichen Wandels. Seit den frühen 80er Jahren hat das Thema „Gender-Sensibilität" einen festen Platz im öffentlichen Diskurs. In und mit diesem Zeitgeist hat sich der Verein entwickelt. Gender-Sensibilität ist in allen Aufgaben und Ausdruckformen tief in der Vereinsarbeit verwurzelt. Alle Veröffentlichungen werden nach dem Zufallsprinzip in diverser, weiblicher und männlicher Form erstellt. Möchten sich Ratsuchende von einem Menschen gleichen Geschlechts beraten lassen, kann dies umgesetzt werden.
In unserer Datenerfassung wurde bei der Kategorie „Geschlecht" das Merkmal „Divers" ergänzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Der GL ist ein wichtiges Sprachrohr der Patient*innen und Versicherten. In dieser Rolle werden wir sehr häufig von Presse, Funk und Fernsehen angefragt. Wir repräsentieren Patient*innen und Versicherte auch auf unterschiedlichsten Veranstaltungen.
Alle Teammitglieder tragen dazu bei, dass Patienten- und Verbraucherinformationen regelmäßig kommuniziert werden.
Wir nutzen jede Gelegenheit, den Gesundheitsladen und unsere Arbeit auch außer Haus vorzustellen.

Standards

- Handzettel zu allen verschiedenen Beratungsangeboten
- Vereinsflyer mit aktuellen Hinweisen auf unsere Vorträge im Haus
- Pressemitteilungen zu aktuellen Themen
- Handzettel zu aktuellen Veranstaltungen
- Homepage, Facebook, Google
- Rundbriefe (Vereinszeitschrift)
- Vorträge (intern & extern)
- Teilnahme an Veranstaltungen
- Ausrichtung und Organisation eigener Veranstaltungen
- Broschüren
- Kooperationsveranstaltungen

Newsletter „Veranstaltungen"

Nach einer Pause, die der neuen DSGVO geschuldet war, verschicken wir wieder einen elektronischen Veranstaltungs-Newsletter mit Hinweisen aus dem Bereich Gesundheit und Umwelt. Zielgruppen sind allgemein Interessierte, Kooperationspartner, die PatientenfürsprecherInnen des Stadtklinikums München und Münchner Stadtpolitiker*innen. Über die Webseite des GL (www.gl-m.de) kann man sich in den Verteiler aufnehmen lassen.

Newsletter „Lärm"

Der »Newsletter Lärm« enthält Termine, Hinweise auf Veröffentlichungen und Artikel im Internet, Neuigkeiten aus anderen Städten, Mitteilungen von Initiativen und Angebote des GL. Über die Webseite des GL oder in der Geschäftsstelle kann man sich in den Verteiler aufnehmen lassen.

Homepage

Unsere Homepage wird ständig überarbeitet und derzeit neu gestaltet: es wird eine Version für Mobile Geräte geben, die die Lesbarkeit der Seiten und Nutzung der Untermenüs trotz des kleinen Bildschirms ermöglicht. Damit tragen wir der zunehmenden Nutzung dieser Geräte durch Interessierte und Ratsuchende Rechnung. Unsere Homepage ist weiterhin ein wichtiges Medium für Informationen über unser breites Spektrum an Leistungen.

Facebook

Seit längerem arbeiten wir auch mit Facebook. Hier geben wir aktuelle Infos und Veranstaltungen bekannt.

4. Überregionale Projekte und Aufgaben

BundesArbeitsGemeinschaft der Patient*innenstellen

BAGP
Bundes**A**rbeits-
Gemeinschaft der
PatientInnenstellen

Die BundesArbeitsGemeinschaft der PatientInnenstellen (BAGP) ist eine maßgebliche Organisation nach § 2 der Patientenbeteiligungsverordnung und mit der Wahrnehmung der Interessen von Patientinnen und Patienten in Versorgungsfragen nach § 140f SGB V betraut.

Im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) sind wir in den Unterausschüssen zu Qualitätssicherung, Methodenbewertung, Zahnmedizin, Arzneimittelbewertung, ambulante spezialfachärztliche Versorgung, sowie dem Koordinierungsausschuss Patientenvertretung beteiligt. Weitere Benennungen haben wir im Kuratorium des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG), im Netzwerk Evidenzbasierte Medizin, im Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS), in der gematik, im AK Versorgungsdaten im Forschungsdatenzentrum Gesundheit (FDZ Gesundheit) u.v.m.

Im GL München ist die Geschäftsstelle der BAGP, die Patienteninteressen auf Bundes- und Landesebene vertritt.

Als Sprecher der BAGP engagiert sich Gregor Bornes u. a. für die Vernetzung der Patientenvertreterorganisationen im G-BA. Im Koordinierungsausschuss (KooA) arbeitet Gregor Bornes und sein Stellvertreter Peter Friemelt. Dort wird über patientenrelevante Versorgungsfragen diskutiert und Impulse aus Patientensicht in zahlreiche Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Patientenvertretung gegeben. Im KooA des G-BA arbeiten wir seit 2019 an der Weiterentwicklung der Patientenvertretung auf der Bundes- und Landesebene, da die zunehmende Aufgabenfülle der Patientenbeteiligung nicht mehr mit den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen bearbeitet werden kann.

In der Neufassung des § 140f Abs. 7 SGB V wird die Finanzierung der Koordinierungsarbeit durch den Landesausschuss (LA) genannt. Seit dem Kalenderjahr 2022 wird die Koordinierungsstelle der Patientenbeteiligung Bayern durch den LA (ansässig in der KVB) bezuschusst. Für ergänzende landesweite Tätigkeiten der Koordinierungsstelle bezuschusst das Gesundheitsministerium weiter unsere Arbeit.

Für die Koordinierungsstelle NRW ist der GL Köln der Träger und hat eine Dreijahreszusage zur Bezuschussung vom Ministerium erhalten. In anderen Bundesländern ist die BAGP nicht mit der Trägerschaft einer Koordinierungsstelle betraut.

Nach der Umstrukturierung des Medizinischen Dienstes sind wir in dessen Verwaltungsräten auf Bundes- und Landesebene benannt und engagieren uns in den entsprechenden Gremien.

Auf Landesebene nimmt die BAGP die Patienteninteressen in den entsprechenden Ausschüssen der Selbstverwaltung wahr, wie in den Zulassungs- und Berufungsausschüssen, dem erweiterten Landesausschuss, sowie dem Landesausschuss und in Ausschüssen zur Qualitätssicherung im Bereich Krankenhausversorgung. Darüber hinaus engagieren sich einige BAGP-Stellen in der Arbeit der PatientenfürsprecherInnen in den Krankenhäusern. Hier liegen unsere Aufgaben in der Unterstützung, Vernetzung und Mithilfe der Organisation der PatientenfürsprecherInnen in Kliniken wie z. B. in Bayern, Baden-Württemberg und NRW.

Im Bereich der Gesundheitspolitik haben wir 2022 sehr intensiv an der Neuaufstellung des §65 b SGB V zur Unabhängigen Patientenberatung Deutschland gearbeitet, mit dem Ziel auf 2024 eine Stiftung als Trägerstruktur zu erhalten, die Unabhängigkeit, Neutralität und Staatsferne garantiert. An den Anhörungen im Gesundheitsausschuss nahmen wir als Sachverständige teil.

Siehe auch: https://www.bagp.de/aktuelles & https://www.bagp.de/informationen/stellungnahmen

MdB Martina Stamm-Fibich zu Besuch im Gesundheitsladen

Weitere Arbeitsschwerpunkte waren Gremien und Themen der Digitalisierung, wie Anforderungen an digitale Produkte zur Unterstützung bei Patient Journeys, an eine elektronische Patientenakte, Opt/Out, Forschung mit Gesundheitsdaten, Einwilligung zu datenbasierter Forschung, Europäischer Gesundheitsdatenraum (EHDS) u. v. m. In diesem Zusammenhang ist es gelungen, – mit maßgeblicher Beteiligung der BAGP – ein Positionspapier zur Digitalisierung der Patientenvertretung nach § 140 f SGB V gemeinsam zu erstellen und zu verabschieden. siehe auch: https://bagp.de/images/bagp/PatV_Eckpunkte_Digitalisierung_11-2022.pdf. Es wurde u. a. der für Digitalisierung zuständigen Abteilungsleitung der Abt. 5 im Bundesgesundheitsministerium sowie der gematik-Geschäftsführung zugeleitet und diskutiert.

Wir haben zahlreiche Interviews gegeben z. B. zu Patientenkommunikation, Pharmazeutischen Dienstleistungen, Medizinischen Versorgungzentren, Neupatienten und zur Neuaufstellung der UPD. Darüber standen wir zahlreichen Studierende zur Verfügung, die für ihre Forschungsfragen die Patientenperspektive einbeziehen wollten. Zahlreiche Anfragen bezogen sich auf Fragestellungen der Patientenperspektive der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Beispielhaft sei der ausführliche Bericht im Deutschlandfunk zu pharmazeutischen Dienstleistungen genannt: https://www.abda.de/aktuelles-und-presse/newsroom/detail/pdl-ausfuehrlicher-bericht-im-deutschlandfunk/

Die wichtigste Broschüre der BAPG „Patientenrechte und Ärztepflichten" wurde in 2022 inhaltlich und optisch aktualisiert sowie zusätzlich die Kurzversion auch in verschiedene Sprachen übersetzt. Beide Informationen stoßen auf sehr gute Resonanz.

Unsere SprecherInnen, Gregor Bornes (Köln) und Carola Sraier (München) sind bis auf Weiteres im Amt bestätigt, seit 2021 ergänzt um Sprecher für Digitales Jürgen Kretschmer (München).

Das PatientenNetzwerk Bayern (PNB)

Carola Sraier und Peter Friemelt von der Koordinierungsstelle

organisiert seit 2005 die Patientenvertretung in den Ausschüssen in Bayern. Im Dezember 2016 erhielten wir erstmalig die Zuschusszusage vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) zum Betreiben der Koordinierungsstelle Patientenbeteiligung Bayern mit wöchentlich 20 Stunden. Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter des GL koordinieren die Patientenvertreter:innen für die Besetzung in den Gremien der Selbstverwaltung in Bayern, wie in Zulassungs- / Berufungsausschüssen, erweitertem Landesausschuss, gemeinsamem Landesgremium nach §90a SGB V u.v.m.

Referentin Daniela Happel mit Carola Sraier in der KVB

Auf Grundlage des MDK Reformgesetzes sollen die Koordinierungsstellen auf Landesebene von den Landesausschüssen im Hause der Kassenärztlichen Vereinigungen erfolgen, was aufgrund der Pandemie zu zeitlichen Verzögerungen kam. Nunmehr wird die Koordinierungsstelle der Patientenbeteiligung Bayern seit 2022 durch den Landesausschuss und das StMGP bezuschusst.

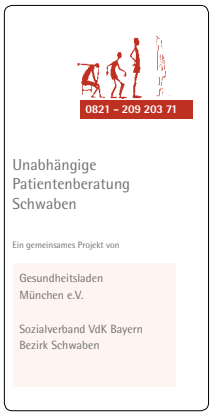
Die bayrischen Patientenvertreter:innen erhielten 2022 Unterstützung bei der Arbeit in den Gremien, wurden fortgebildet und nahmen aus Quartalsgesprächen teil, die digital und in präsenz angeboten werden konnten. Besonders erfreulich war die Möglichkeit einer Vor-Ort-Fortbildung in der KVB mit der Referentin Daniela Happel mit dem Fokus auf schwierige Gesprächssituationen in den Gremien.

Außerdem konnten die meisten Fachkommissionen der Qualitätssicherungsrichtlinienverfahren in der LAG Bayern mit neuen Patientenvertrer:innen besetzt werden und diese bereits ihre Tätigkeit aufnehmen.

PatientInnen beteiligen sich!
PatientenNetzwerk Bayern

PATIENTEN Beteiligung BAYERN

Unabhängige Patientenberatung Schwaben



Die Unabhängige Patientenberatung Schwaben (UPS) ist seit dem Sommer 2012 für die Bürger*innen aus der Region Schwaben und der Stadt Augsburg da. Zwei Mal wöchentlich bieten wir in den Räumen des VdK-Bezirksverbands in Augsburg Patientenberatung vor Ort und telefonisch an. Während der regelmäßigen Öffnungszeiten am Montagvormittag und Mittwochnachmittag können sich Ratsuchende auch über die Rufnummer 0821 – 20920371 an die Berater*innen wenden.

Die Bezuschussung der UPS übernimmt seit 2012 das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. In Kooperation mit dem VdK Bezirksverband Schwaben besteht das Projekt nunmehr zehn Jahre.
Nach den Einschränkungen durch Corona konnte die persönliche Beratung 2022 wieder zu mehr Normalität zurückkehren unter Berücksichtigung eines umsichtigen Hygienekonzeptes.
Im Herbst 2022 konnten wir erstmals wieder einen Vortrag für die Selbsthilfegruppenleiter:innen Krebserkrankter anbieten, der auf Einladung der Bayrischen Krebsberatungsstelle Augsburg stattfand.
Neben unseren üblichen Erreichbarkeiten haben wir auf Wunsch einiger mobilitätseingeschränkter Ratsuchender auch Beratung mittels Videoschalte über einen sicheren Anbieter durchgeführt.

Auch im Jahr 2022 finden persönliche Beratungen in Augsburg nur nach vorheriger Terminvereinbarung statt. Damit stellen wir sicher, dass das Hygienekonzept des Hauses eingehalten wird und wir größtmögliche Sicherheit für Ratsuchende und Berater:innen gewährleisten. Dennoch wurden zahlreiche Termine auch kurzfristig krankheitsbedingt von den Ratsuchenden abgesagt. Wir sehen in dem Phänomen eine nachgehende Verunsicherung besonders bei gesundheitlich eingeschränkten Personen.

Mit unseren Presseartikeln und in der Zeitschrift des VdK-Sozialverbandes machen wir regelmäßig auf die Beratungsmöglichkeit vor Ort aufmerksam. Themen der Artikel nahmen Beratungsanfragen auf, wie z. B.: Änderungen für Gesetzlich Versicherte ab 1.1.22, Was ist Kinderkrankengeld, Vorgehen bei Behandlungsfehlerverdacht, Aktualität der Patientenverfügung, Wann bekommt man Haushaltshilfe?, Was ist eine geriatrische Rehabilitation?

Mehr als die Hälfte aller Anfragen beziehen sich auf Fragestellungen zur Krankenversicherung, zum Krankengeld, zur Krankheitsbewältigung und zum Verdacht auf Behandlungsfehler. Schwerpunkt bei letztgenanntem Thema stellt die Gruppe der Beschwerden über mangelhaften Zahnersatz oder zahnmedizinische Behandlungen dar, gefolgt von der Gruppe der Verdachtsmomente im Bereich der Allgemeinmedizin und der Chirurgie. Weitere Beratungsschwerpunkte bestehen im Zusammenhang mit der Erstellung von Vorsorgedokumenten, sowie angrenzenden sozialrechtlichen Themen wie Pflege und Schwerbehinderung.

Für das Jahr 2023 steht das feierliche Jubiläum zum zehnjährigen Bestehen der UPS, welches aus organisatorischen Gründen verschoben werden musste. Im Jahr 2023 wird die UPS in bisherigem Umfang weiter bezuschusst und vor Ort umgesetzt, wir freuen uns, auch weiterhin für alle Bürger:innen in der Region Schwaben da sein zu können.

V. l.: Jürgen Kretschmer, Iris Fendt, Carola Sraier beim Vortrag in der Psychosozialen Krebsberatungsstelle KBS Augsburg

5. Anhang

Statistik

Unsere Themen

In der Patient*innen-Stelle München zählten wir 4.322 Kontakte, sowie zusätzlich ca. 60 Kontakte/Woche, die überwiegend organisatorischen Charakter hatten. Davon fällt ein größerer Teil in den Bereich der Patientenfürsprecher*innen.
Der folgenden Auswertung haben wir n = 4.322 zugrunde gelegt. Diese Gruppe ist in sechs verschiedene Themen-Bereiche und die Kategorie „Sonstiges" unterteilt. Zwischen diesen Bereichen gibt es Überschneidungen, es sind Mehrfachnennungen möglich, z.B. „Härtefallregelung" bei „Zahnversorgung" und bei „Finanzielle Belastung". Außerdem können sich bei einem Kontakt auch mehrere Themen ergeben. Im Vergleich zu 2021 gbit es kaum Änderungen im Anfragenspektrum.

60 % - Sozialrecht und Krankenkassen
enthält Themen wie Beiträge, Mitgliedschaft, Beitragsschulden-Erlass, Krankengeld
60 % - Patientenrechte
enthält Themen wie IGeL + Privatvereinbarungen, Verdacht auf Behandlungsfehler, Einsichtsrecht
40 % - Finanzielle Belastung
enthält Themen wie Armut + Gesundheit, Abweichungen von Kostenplanung, Zuzahlungen
30 % - Zahnversorgung
enthält Themen wie Heil- und Kostenplan, Zahnersatz, Härtefallregelung, Verdacht auf Behandlungs- und Aufklärungsfehler
25 % - Gesundheitspolitik
enthält Themen wie Bedarfsplanung, Patientenpolitik, Gesundheitsreformen, Anhörungen
20 % - Gesundheitsförderung
enthält auch Themen wie Lärm + Ruhe, Hörspaziergang, Präventions-Gesetz, Tag gegen Lärm
40 % - Sonstiges
enthält Themen wie Krankheitsbild, Verhältnis Arzt – Patient, Diagnostik

Patient*innen-Stelle München

IDas Jahr 2022 brachte im Hinblick auf die Corona Pandemie wiederum Veränderungen in unserer Beratungstätigkeit: im Jahresverlauf wurden die Kontaktbeschränkungen nach und nach gelockert, so dass wieder mehr Ratsuchende persönlich zu uns kommen konnten. Dies war insbesondere für Menschen mit Sprachbarrieren und ältere Menschen eine große Erleichterung. Die Umgewöhnung verlief allerdings zögerlich, die Anzahl persönlicher Beratungen hat mit einem Anteil von 25% noch nicht wieder den Stand vor der Pandemie erreicht. Zudem wurden immer noch zu viele Termine nicht wahrgenommen oder zu kurzfristig abgesagte
Im Vergleich zum Vorjahr drehten sich die Fragestellungen rund um Corona nun eher um gesundheitliche Langzeitfolgen, Probleme mit langen Krankschreibungen, aber auch Anfragen zu Selbsthilfegruppen für Impfgeschädigte.

Etwa 30% unserer Beratungstätigkeit drehten sich auch 2022 um das Thema „Zahn und Zahnersatz". Leider ist nach wie vor zu berichten, dass GKV-Versicherte zu selten einen Zahnarzt finden, der die Regelversorgung ohne zusätzliche (private) Leistungen anbietet. Viel zu oft kommen sie mit Kostenvoranschlägen von mehreren Tausend Euro hilfesuchend zu uns. Diese Situation stürzt häufig ältere Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund in eine Schuldenfalle.

Unsere Beratungsstellen suchten doppelt so viele Frauen wie Männer auf. Der Anteil an diversen Menschen betrug 0,1 %. Wir bilden Altersgruppen von 17 Jahren bis 81 Jahren und älter ab. Damit tragen wir dem demographischen Wandel Rechnung und differenzieren die anwachsende Gruppe der älteren Senior*innen bzw. Hochbetagten. Die Altersgruppe der 46-65 Jährigen ist auch 2022 bei Weitem am stärksten vertreten, gefolgt von der Gruppe der 66-80 Jährigen.
Etwa 20% aller Ratsuchenden hatte Migrationshintergrund. Die Ratsuchenden haben folgenden sprachlichen Hintergrund, aufgelistet nach der Anzahl Ratsuchender mit dieser Sprache: türkisch / griechisch / serbisch / kroatisch / bosnisch / albanisch / ungarisch / russisch / ukrainisch / italienisch / spanisch / arabisch, und viele weitere.

Fortbildungen

Kollegialer Austausch und Fallbesprechungen sind Standard in unserem Team. Alle Teammitglieder nahmen an externen Fortbildungen teil. Beides, Austausch und Fortbildungen, fördern und unterstützen den Qualitätssicherungs- und Professionalisierungsprozess. Ein größerer Teil der Veranstaltungen fand auch im Berichtsjahr wieder online statt. Hier kann nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Spektrum der Themen in 2022 gegeben werden:

- Digitale Gesundheitsanwendungen und Gesundheitskompetenz
- Digitalisierung und Datenschutz im Gesundheitswesen – Chancen und Herausforderungen
- E-Health, Künstliche Intelligenz, Pflegeroboter - wie wollen wir zukünftig gesund leben?
- Forschung mit Gesundheitsdaten
- Pandemie und Impflicht
- Den assistierten Suizid gestalten: Zur gesetzlichen Neuregelung des §217 StGB
- Qualität und Transparenz im Gesundheitswesen: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit
- ALG I + Nahtlosigkeit – was kommt nach der Aussteuerung des Krankengeldes?
- Krankheit und Arbeitsverhältnis
- Klientenzentrierte Gesprächsführung
- Arzt-Patienten-Kommunikation
- Erfolgreiche Pressearbeit für Verbände

und viele andere

Personalia

Abschied: Waltraud Kröner – Patientenberatung für München und Schwaben

Waltraud Kröner, Diplom-Sozialpädagogin,. hat nach fast 20 Jahren im GL das Rentenalter erreicht und den GL zu Ende Februar 2022 verlassen. Sie hat fast alle Themenfelder, wie z.B. Patientenberatung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung und Gremienarbeit etc. bearbeitet. Wir danken herzlich für ihre lange Mitarbeit und wünschen ihr alles Gute!

Willkommen: Barbara Dicker - Patientenberatung

Barbara Dicker, Sportwissenschaftlerin M. Sc., nach eineinhalb Jahren am Empfang arbeitet sie seit dem 01.01.2022 als Patientenberaterin für München und Schwaben im Gesundheitsladen München. Weitere Aufgabengebiete sind unter anderem die Stadtteilarbeit und Kooperationen mit Netzwerkpartner:innen.

Willkommen: Kerstin Drebinger - Patientenberatung

Kerstin Drebinger, Diplom-Biologin, arbeitet seit März 2022 als Patientenberaterin im GL. Ihre Themenfelder umfassen neben der Patientenberatung auch die Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit bei REGSAM und vieles mehr.

Willkommen: Maja Redlich - Empfang

Maja Redlich, examinierte Krankenschwester, seit Oktober unterstützt sie das Team des GLs an zwei Tagen am Empfang.

Das Gesundheitsladen-Team dankt

allen professionellen und ehrenamtlichen Mitstreiter*innen, allen Unterstützer*innen und Wegbegleiter*innen. Wir danken den Zuschussgebern und deren Vertreter:innen für die konstruktive Zusammenarbeit. Wir danken unseren Vereinsmitgliedern und insbesondere unserem unterstützenden Vorstand.

Mitautor:innen (alphabetisch): Barbara Dicker, Kerstin Drebinger, Maria Ernst, Peter Friemelt, Jürgen Kretschmer, Sarah Kurzak, Gunhild Preuss-Bayer, Adelheid Schulte-Bocholt, Carola Sraier

Redaktion und Layout: Kerstin Drebinger, Peter Friemelt

München, 31.03.2023

SELBSTZAHLERLEISTUNGEN

IGeL steht für „Individuelle Gesundheitsleistung". Für diese müssen Patientinnen und Patienten selbst bezahlen

IGeL: unnötig oder sinnvolle Medizin?

Bezahlbehandlungen Praxen bieten in der Regel Individuelle Gesundheitsleistungen an. Während Krankenkassen und Beratungsstellen das kritisieren, betrachten es viele Ärztinnen und Ärzte als wichtigen Bestandteil der Versorgung. Darauf sollten Sie achten

18 8/2/22

Ausschnitt aus Apothekenumschau 2-22

Umschau

SELBSTZAHLERLEISTUNGEN

vorsitzender des Berufsverbands der Frauenärzte, eine Ultraschalluntersuchung Vorteile im Vergleich zum Tastbefund, den die Kassen zahlen. Damit ließen sich Veränderungen, die noch keine Symptome verursachen, leichter entdecken. Auch sei sie präziser bei übergewichtigen Patientinnen und solchen, die ihre Muskeln beim Arztbesuch zu sehr anspannen. „Die gynäkologische Ultraschalluntersuchung ist fast immer ergiebiger als die reine Tastuntersuchung", so Albring.

Ärzte haben Argumente für IGeL

Ludger Wollring kritisiert ebenfalls so manche Einschätzung. Wollring ist Augenarzt und Pressesprecher des Berufsverbands der Augenärzte Deutschlands. Laut ihm sei eine Glaukom-Früherkennung wichtig: Viele Betroffene würden einen grünen Star zu spät bemerken. Wollring sagt auch, dass ein Glaukomscreening aus einer Untersuchung des Sehnervs sowie der Augeninnendruckmessung bestehe – der IGeL-Monitor bewertet aber nur letztere. Die Leitlinie zum Thema rät ebenfalls, dass Menschen ab 40 ein Glaukomscreening angeboten werden soll. Jedoch steht dort auch, dass Studien fehlen, die zuverlässig zeigen, bei wem das mehr Vor- als Nachteile bringt und ab welchem Alter.

Illustration: W&B/Michelle Günther, Foto: W&B/Sonja Herpich

Ultraschalluntersuchungen: Sie sollen helfen, Krebs frühzeitig zu erkennen

„Gehen Sie im Zweifel zu einem anderen Arzt und schauen Sie, ob er Ihnen das gleiche IGeL-Angebot macht"

Peter Friemelt, Geschäftsführer Gesundheitsladen München

IGeL-Befürworter argumentieren zudem, dass so manche IGeL nach einiger Zeit in den Katalog der gesetzlichen Kassen aufgenommen wurde. Wollring nennt die Optische Kohärenztomographie (OCT) – eine Art Ultraschallaufnahme der Netzhaut –, die mittlerweile in bestimmten Fällen eine Kassenleistung ist. „Vormals war das eine ‚böse' IGeL", so Wollring. Und Christian Albring vom BVF sagt: „Es hat über zwölf Jahre gedauert, bis das Screening auf Schwangerschaftsdiabetes in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufgenommen wurde. Davor wurde diese IGeL mehrheitlich von den Kassen verteufelt."

Tipps für den Praxisbesuch

Für Eikermann vom MD sind solche Beispiele allerdings ein Beweis dafür, dass das System funktioniert. „Wenn eine Behandlungsmethode einen Nutzen zeigt, kann sie in den Leistungskatalog der Kassen aufgenommen werden", sagt sie. „Es hat keiner Interesse daran, etwas nicht zu zahlen, obwohl man dadurch eine Krankheit verhindern oder abmildern kann."

Letztendlich müssen Behandelte selbst entscheiden, ob sie eine IGeL beanspruchen. Wer sichergehen will, das Richtige zu tun, sollte sich informieren. Patientenberater Friemelt rät zu folgenden Ansprechpartnern: unabhängige Patientenberatungsstellen, Verbraucherzentralen, Krankenkasse oder die Patientenvertretung im G-BA. Friemelt weist zudem darauf hin, dass es keine IGeL gebe, die eine Notfall-Leistung sei. Patientinnen und Patienten sollten sich darum nicht unter Druck setzen lassen, etwas zu unterschreiben. „Vor allem, wenn ein Arzt eine Kassenleistung schlecht redet, sollten Sie hellhörig werden", sagt Friemelt. „Denn das, was die Kassen zahlen, ist normalerweise das, was ausreicht."

Eikermann argumentiert ähnlich und hat einen Tipp für Menschen, die ein Angebot nicht ablehnen können: „Antworten Sie so etwas wie ‚Ach, das ist ja interessant. Ich überlege mir das noch mal und mache einen Termin'", sagt sie. „So ist man aus der Situation raus und kann sich zu Hause informieren." Wer trotzdem Zweifel am IGeL-Angebot hat, dem rät Friemelt: „Gehen Sie zu einem anderen Arzt und schauen Sie, ob er das gleiche Angebot macht." *Ali Vahid Roodsari* ■

i

Weitere Informationen zum Thema IGeL finden Sie auf unserer Website: **https://a-u.de/-759109**

© Julien Eichinger – stock.adobe.com

Patienten wünschen sich Beratung vor Ort

Kritik an Sanvartis hält an – Verbraucherzentrale fordert Neuaufstellung

Der Wunsch nach einer unabhängigen Patientenberatung mit Beratungsstellen vor Ort ist groß. Das ist das Ergebnis einer Umfrage im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv), über die das Ärzteblatt berichtet.

Demnach sind 74 Prozent der Verbraucher für eine regional vernetzte Patientenberatung. Der vzbv fordert bereits seit längerem eine Neuaufstellung der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD).

Die UPD wurde zum 1. Januar 2016 an die Sanvartis GmbH vergeben, was für massive Kritik sorgte. Sowohl Ärzte und Zahnärzte als auch Verbraucherschützer sahen die Unabhängigkeit in Gefahr. 2018 wurde die Sanvartis GmbH samt der UPD an die Sanvartis Careforce Holding GmbH mit Sitz in Duisburg verkauft. Der Verbund unabhängige Patientenberatung (VuP) kritisierte, durch den Verkauf sei eine „unabhängige Patientenberatung … zur Farce" geworden, „private Investoren bereichern sich an Fördergeldern für die Patientenberatung und die Gemeinnützigkeit der UPD" stehe infrage. Careforce rekrutiere und qualifiziere vornehmlich Pharmareferenten als Berater. Das Bundesministerium für Gesundheit und der GKV-Spitzenverband verwiesen dagegen auf die geschlossenen Verträge. Diese seien auch nach dem Verkauf einzuhalten.

Der Bundesrechnungshof (BRH) kritisierte 2020, dass Sanvartis seine Versprechungen nicht eingehalten habe. Im Bieterverfahren habe das Unternehmen zugesichert, die Zahl der Beratungen zu verdreifachen. Dieses Ziel sei um mehr als 40 Prozent unterschritten worden. Auch die Qualität der Beratungen wurde immer wieder kritisch hinterfragt. So würden die meisten Patientenfragen telefonisch beantwortet. Die gemeinnützigen Träger, die die UPD bis 2015 betrieben, setzten dagegen auf persönliche Gespräche. Der neuen Umfrage zufolge entspricht das auch den Wünschen der Betroffenen. Drei von vier Befragten möchten demnach Beratungskräfte, die sich mit dem Gesundheitssystem vor Ort auskennen. Mehr als zwei Drittel (72 Prozent) geben an, dass es ihnen besonders wichtig ist, dass die Beratung zu Problemen im Gesundheitswesen unabhängig geschieht. 44 Prozent unterstützen eine Finanzierung der UPD aus Steuermitteln. 77 Prozent der Verbraucher finden es zudem wichtig, dass Probleme, die in Beratungssituationen einer unabhängigen Patientenberatung auftauchen, in politische Forderungen übersetzt werden.

„Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag eine Neuaufstellung der UPD hin zu einer dauerhaften, staatsfernen und unabhängigen Struktur angekündigt. Das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung", betonte Thomas Moormann, vzbv-Leiter Team Gesundheit und Pflege. Um ihren Zweck zu erfüllen, müsse die UPD eng an den Wünschen und Bedürfnissen der Patienten ausgerichtet werden. Dies setze voraus, dass die Beratung neutral und unabhängig sei und in keinem kommerziellen Abhängigkeitsverhältnis zu Akteuren im Gesundheitswesen stehe. Sie müsse sich zudem gleichermaßen an privat, gesetzlich und nicht Versicherte richten und nicht nur telefonisch und digital erreichbar sein, sondern auch niedrigschwellig zugängliche regionale Beratungsstellen vorhalten. „Wenn die Berater die regionalen Versorgungsstrukturen kennen und mit kommunalen Stellen, wie Pflegestützpunkten, Jobcentern, den Tafeln und der Selbsthilfe vor Ort vernetzt sind, können sie besser auf die Bedürfnisse der Patienten eingehen", so der vzbv.

Der Vertrag mit Sanvartis läuft Ende 2023 aus. Bis dahin muss die Politik entscheiden, wer die UPD danach betreiben soll. Dafür infrage kämen laut BRH das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQ WiG), die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) oder auch eine neu zu errichtende Stiftung. Aus dem BMG hieß es, dass die UPD in eine „staatsferne und unabhängige Struktur" überführt werden soll. Das wäre wohl am ehesten bei der Stiftungslösung der Fall.

Leo Hofmeier

Bayerisches Zahnärzteblatt 5-22

„Vertrauenswürdigkeit der UPD wiederherstellen“

Carola Sraier über die Zukunft der Patientenberatung

Der Gesundheitsladen München ist der Gegenentwurf zur Sanvartis-UPD. Der gemeinnützige Verein ist seit über 40 Jahren Ansprechpartner für ratsuchende Patienten und arbeitet dabei auch mit der Patientenberatung der bayerischen Zahnärzte zusammen. Wir sprachen mit Carola Sraier darüber, was eine wirklich unabhängige Patientenberatung ausmacht.

BZB: Die Kritik an der Sanvartis-UPD reißt nicht ab. Was stört die Ratsuchenden aus Ihrer Sicht am meisten?
Sraier: Ratsuchende schildern uns, dass sie bei der jetzigen UPD telefonisch nicht durchkommen oder ein versprochener Rückruf nicht stattfindet. Außerdem sei eine persönliche Beratung vor Ort nicht möglich gewesen. Einige Ratsuchende beklagen, dass empfohlene Verweise zu anderen helfenden Einrichtungen ins Leere gelaufen sind, weil regionale Besonderheiten nicht bekannt waren.

BZB: Die Eigentümerstruktur ist komplex. Können Sie erklären, wem die UPD aktuell gehört?
Sraier: Die UPD ist eine gemeinnützige GmbH, die seit 1. Januar 2016 durch einen Gesundheitsdienstleister namens Sanvartis getragen wird, der auch Beratungstätigkeiten für gesetzliche Krankenkassen- und Privatversicherungen anbietet. Im Jahr 2018 wurde Sanvartis einschließlich der UPD gGmbH an die neu gegründete Sanvartis Careforce Holding GmbH mit Sitz in Duisburg verkauft. Wir haben als eine der maßgeblichen Patientenorganisationen kritisiert, dass durch den Verkauf an ein Unternehmen der Pharmabranche die Unabhängigkeit der Patientenberatung endgültig zur Farce geworden ist.

BZB: Es fließen Millionensummen aus den Beitragseinnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung an die UPD. Weiß man wofür dieses Geld verwendet wird und ob die jetzige UPD Gewinne erzielt?
Sraier: Der Bundesrechnungshof konnte nachweisen, dass mehr als 20 Millionen Euro, nahezu ein Drittel der ursprünglichen Fördersumme, an Sanvartis und ihr angeschlossene Firmen geflossen sind, statt in die direkte Patientenberatung investiert zu werden.

BZB: Stichwort Qualitätssicherung: Wer überwacht die Qualität und die Unabhängigkeit der Beratung?
Sraier: Es gibt einen wissenschaftlichen Beirat der UPD und der GKV Spitzenverband beauftragte die Prognos AG mit der Evaluation der UPD. In regelmäßigen Hidden-Client-Untersuchungen wurde die Beratungsqualität untersucht. Außerdem wurde eine Auditorin bestellt, die die Unabhängigkeit der UPD überprüft und letzthin bescheinigte, dass keine inhaltliche Einflussnahme durch Dritte wie zum Beispiel den GKV Spitzenverband, das Bundesministerium für Gesundheit oder Sanvartis als Pharmaunternehmen stattfindet.

BZB: Der Förderzeitraum für die UPD endet am 31. Dezember 2023. Es werden verschiedene Modelle für die Neuaufstellung diskutiert. Wofür plädieren Sie?
Sraier: Eine Neuausschreibung wie in den vergangenen Förderphasen von 2001 bis 2021 soll es nicht mehr geben. Vielmehr soll eine Verstetigung der UPD stattfinden. Da die Ausgestaltung der künftigen UPD nicht klar gezeichnet ist, wurde der Vertrag der Sanvartis UPD um ein Jahr verlängert bis Ende 2023. Wir als eine der maßgeblichen Patientenorganisationen kämpfen seit der Vergabe der UPD 2016 für eine glaubwürdige UPD und eine tragfähige Struktur. Wir haben uns für das Modell einer Patientenstiftung ausgesprochen, die in Trägerschaft der maßgeblichen Patientenorganisationen auch die UPD gestaltet. Wir glauben, dass die Vertrauenswürdigkeit der UPD wiederhergestellt werden kann, wenn diese weder vom Spitzenverband der Krankenkassen noch vom Gesundheitsministerium oder der Industrie verantwortet wird. Patientenorganisationen wie die BAGP setzen sich seit Jahrzenten für Patientenbelange ein, kämpfen für Patientenorientierung im Gesundheitswesen und geben Beschwerden und Mängelmeldungen an die Verantwortlichen zurück – immer mit dem Ziel die Versorgung zu verbessern, Patientensicherheit zu steigern sowie die Patientinnen und Patienten zu unterstützen, sich für ihre Gesundheitsbelange informiert einsetzen zu können. Dabei ist uns die Haltung wichtig, dass wir zwar unabhängig und neutral beraten und informieren wollen, aber dabei parteilich sind und die Patientenanliegen ernst nehmen.

BZB: Der Gesundheitsladen München existiert weiter, obwohl er nicht mehr Teil der UPD ist. Wie finanzieren Sie sich und welche Schwerpunkte setzen Sie bei Ihrer Arbeit?
Sraier: Der Gesundheitsladen in München ist ein gemeinnütziger Verein seit nunmehr 42 Jahren. Wir erhalten Zuschüsse von der Stadt München, für unsere Außenstelle in Augsburg bekommen wir Zuschüsse vom Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. Wir beraten und informieren hauptsächlich zu Patienten-

„Wir arbeiten gut mit der zahnärztlichen Patientenberatung in Bayern zusammen", sagt Carola Sraier vom Gesundheitsladen München, die auch Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen (BAGP) ist.

rechten und Ärztepflichten, wie Aufklärung, Einsichtsrecht, Dokumentation und Vorgehen bei Behandlungsfehlerverdacht. Wir unterstützen bei Beschwerden und Widersprüchen gegen gesetzliche und private Krankenversicherungen und Leistungserbringer, unterstützen bei dem Auffinden weiterer Hilfestrukturen und sind auch deeskalierend tätig. Die psychosozialen Belastungen der Patienten sowie auch deren An- und Zugehörigen sind uns dabei genauso wichtig, wie die Einordnungen der sozialrechtlichen Aspekte und der gesundheitlichen Ressourcen. Ziel unserer Arbeit ist, sowohl die Ratsuchenden zu stärken als auch Fehlentwicklungen im Gesundheitswesen aus Sicht der Betroffenen aufzuzeigen und gemeinsam nach patientenorientierten Lösungen zu suchen, um so Veränderungsprozesse anzuregen.

BZB: Wie hoch ist das Beratungsaufkommen zu zahnärztlichen Themen?
Sraier: Einen Schwerpunkt unserer Beratungsarbeit bilden Anfragen zur zahnmedizinischen Versorgung mit rund einem Drittel der Kontakte. Da dieser Versorgungsbereich für gesetzlich Versicherte nicht nur über das klassische Sachleistungsprinzip läuft, sondern mit Wahlleistungen und privaten Zuzahlungen einhergeht, ist der Beratungsbedarf hoch. Wir helfen die Kostenvoranschläge (Heil- und Kostenpläne) zu verstehen, weisen auf den Anspruch auf Regelleistungen hin und unterstützen bei Mängeln und Behandlungsfehlervorwürfen.

BZB: Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der zahnärztlichen Patientenberatung in Bayern?
Sraier: Wir arbeiten seit Beginn des Angebotes gut mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen zusammen und können unsere Beratungsanliegen bei Bedarf gemeinsam besprechen und nach Lösungen suchen. Auch die Schlichtungsstelle in der BLZK und die Zahnarzt-Zweitmeinung der KZVB sind hilfreiche Angebote für viele Patienten und deren Behandler, ohne sich auf den langen Weg einer Klage begeben zu müssen. Wir nutzen unsere regelmäßigen Austauschgespräche mit den Beraterinnen und Beraten der Körperschaften sowie den Vorständen und Präsidenten gerne und arbeiten gemeinsam an einer Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung. Gesundheit unabhängig vom sozialen Status, Patientensicherheit und Qualität in der Versorgung sind unsere Anliegen und diese können wir nur gemeinsam erreichen.

BZB: Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Leo Hofmeier.

Patientenfürsprache

Fachveranstaltung zu Studie zeigt hohen Stellen-

Bei einer Fachveranstaltung am 22.11.22 zu den Ergebnissen der **bundesweiten Prognos-Studie zur Lage der Patientenfürsprecher*innen an deutschen Krankenhäusern** haben Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek sowie Vertreter des Bayerischen Gesundheitsministeriums und der Bayerischen Krankenhausgesellschaft sowie ein Patientenfürsprecher in der München Klinik den hohen Stellenwert der Patientenfürsprache hervorgehoben. Die Prognos-Studie zeigt die Rahmenbedingungen, Perspektiven und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Patientenfürsprache in Deutschland auf. Unter dem Titel „Die Prognos-Studie zur Lage der Patientenfürsprecher*innen an deutschen Krankenhäusern. Welche Schlüsse ziehen wir für München?" stellte bei der Veranstaltung Dr. Stefanie Ettelt (Prognos AG) die Studie vor und diskutierte anschließend mit Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek, Andreas Diehm (Bayerische Krankenhausgesellschaft), Frank Plesse (Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege) sowie Manfred Ittner (Patientenfürsprecher in der München Klinik) über die Ergebnisse der Studie. Aus dem Vortrag von Dr. Stefanie Ettelt ging hervor, dass es republikweit große regionale Unterschiede bei Sichtbarkeit, Erreichbarkeit und Ausstattung der Patientenfürsprache an Kliniken gibt. Die Autor*innen der Studie sehen Verbesserungspotenziale zum Beispiel durch die Entwicklung von Standards und Fortbildungsangeboten.

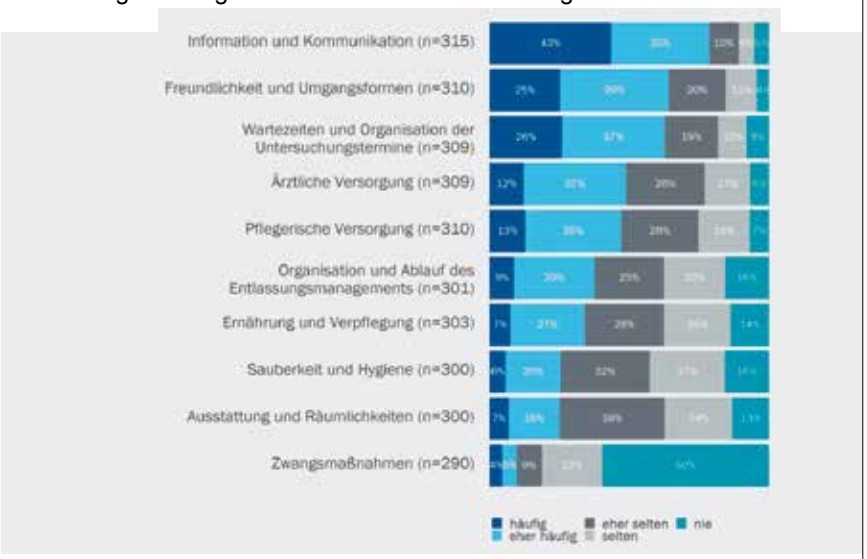
Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek: *„In München wurden Patientenfürsprecher*innen auf Initiative des Stadtrats bereits vor mehr als 25 Jahren in den städtischen Kliniken etabliert. Ihr Engagement zählt heute zum unverzichtbaren Angebot der München Klinik. Sie wirken als Vermittler*innen bei Sorgen und Beschwerden zwischen Patient*innen und Klinikpersonal – und sie sind wichtige Feedbackgeber. Für das Klinikpersonal kann zum Beispiel ein zurückgemeldetes Lob durch die Patientenfürsprache eine wichtige Motivation für die Arbeit sein. Unsere guten Erfahrungen haben uns gezeigt: Patient*innen und Kliniken profitieren sehr davon, neben dem Beschwerdemanagement eine Patientenfürsprache zu haben. Deshalb ist es wichtig, wenn sich dieses Angebot im Stadtgebiet noch weiter ausbreitet. Es gibt zwar schon 27 Patientenfürsprecher*innen an 22 Kliniken in München. Über die Hälfte der rund 50 Münchner Kliniken hat jedoch keine Patientenfürsprache. Ich hoffe, wir konnten mit dieser Veranstaltung Krankenhaus-Träger dazu ermutigen, ein solches Ehrenamt einzurichten."*

Frank Plesse, Leiter des Referats „Allgemeines und spezielles Gesundheitsrecht, Recht der Gesundheitsberufe, Patientenangelegenheiten" beim Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: *„Patientenfürsprecher*innen können als unabhängige Vermittler zwischen Patient*innen und dem Klinikum maßgeblich zur Bewältigung von Konflikten und damit auch zur Steigerung der Zufriedenheit mit der Krankenhausbehandlung insgesamt beitragen. Die heutige Veranstaltung wie auch die Durchführung der Prognos-Studie sind wichtige Zeichen der Anerkennung dieser wertvollen Arbeit und können helfen, die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit der Patientenfürsprecher*innen stetig wei-*

Anlässe und Themen der Anfragen und Beschwerden

- Kommunikation und Umgangsformen
- Wartezeiten, Prozessorganisation, Entlassmanagement
- Ärztliche und pflegerische Versorgung
- Unterbringung und Verpflegung

Wie häufig sind folgende Themen Anlass für Anfragen und Beschwerden?



20

prognos

Gesundheitsladen-Rundbrief Winter 2022/2023

wert der Patientenfürsprache in Kliniken

*ter zu verbessern. Die Einrichtung einer Patientenfürsprecher-Stelle liegt nicht nur im Interesse der Patient*innen, sondern auch des Klinikträgers. Schnelle und einfache Konfliktlösungen können das Klinikpersonal massiv entlasten. Wir werden uns daher weiterhin dafür einsetzen, dass noch mehr Krankenhäuser in Bayern Patientenfürsprecher*innen einrichten."*

Andreas Diem, stellvertretender Geschäftsführer der Bayerischen Krankenhausgesellschaft: *„Viele Krankenhäuser haben eigene unabhängige Patientenfürsprecher*innen, die sich neutral für die Sorgen und Belange der Patient*innen und ihrer Angehörigen einsetzen. Sie ergänzen und kooperieren mit den klinikeigenen Beschwerdestellen und moderieren zwischen den Parteien in schwierigen Fällen. Für deren ehrenamtlichen Einsatz sind wir sehr dankbar und hoffen, dass ihr wertvoller Dienst in allen Kliniken weiter Nachahmung findet."*

Manfred Ittner, Patientenfürsprecher in der München Klinik, Standort Thalkirchner Straße: *„Wertschätzung beziehungsweise Anerkennung drückt sich auch dadurch aus, wie bekannt die Patientenfürsprache in der Klinik, zum Beispiel bei den Mitarbeiter*innen, ist. Hier könnte noch einiges verbessert werden, beispielsweise dadurch, dass Klinikleitungen die Bekanntheit systematisch fördern."*

Patientenfürsprecher*innen sind Ansprech- und Vertrauenspersonen für Patient*innen im Krankenhaus. Sie unterstützen bei Fragen, Sorgen und Beschwerden, vermitteln bei Konflikten oder geben Lob und Anregungen weiter. Dadurch tragen sie zum Aufbau von Vertrauen, zu Qualitätsverbesserung und Patientenorientierung im Krankenhaus bei. Ob eine Münchner Klinik eine Patientenfürsprache hat, können Patient*innen beim Klinik-Empfang oder bei der Patientenbeauftragten der Landeshauptstadt München erfragen. Die Patientenbeauftragte nimmt Fragen, Sorgen, Probleme, aber auch Lob von Patient*innen in München auf und unterstützt beim Auffinden von Beratungs- und Beschwerdestellen wie zum Beispiel die der Patientenfürsprache in Münchner Kliniken.

Weitere Informationen unter www.muenchen.de/patientenanliegen.

*Die Teilnehmer*innen der Fachveranstaltung Patientenfürsprache:*
*Sitzend: Frank Plesse (Bayerisches Gesundheitsministerium) und Petra Schweiger (Gesundheitsreferat), stehend von links: Manfred Ittner (Patient*innenfürsprecher in der München Klinik), Peter Friemelt (Gesundheitsladen), Susanne Winter (Gesundheitsreferat), Andreas Diehm (Bayerische Krankenhausgesellschaft) und Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek. Auf dem Bildschirm ist Dr. Stefanie Ettelt (Prognos AG) zu sehen. (Foto: Gesundheitsreferat)*

Kernbefunde

- Klarer Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Vorgaben und der Zahl der Krankenhäuser mit PFS
- PFS wird häufig der Klinikleitung zu geordnet (aber nicht immer) – Zugang zur Leitung wichtig für die Wirksamkeit
- Dokumentation und Berichterstattung findet statt, aber nicht flächendeckend (und nicht immer systematisch)
- Große Unterschiede bei der Sichtbarkeit, Erreichbarkeit und Ausstattung – Rahmenbedingungen, die Krankenhäuser schaffen können
- Es gibt ungedeckte Fort- und Weiterbildungsbedarfe, insbesondere zu Zielen und Grenzen der PFS, Patientenrechten und sozialen Kompetenzen
- Aufwandsentschädigung ist ein Thema

30 prognos

Gesetzliche Regelung oder freiwillig?

Peter Friemelt vom Gesundheitsladen und Heinz Wamser, Patientenfürsprecher beim Isar-Amper-Klinikum, plädieren für eine gesetzliche Regelung im Landes-Krankenhaus-Gesetz. *„In jedem Haus ist es anders, in vielen gar nicht geregelt. Und seit Jahres stagniert die Anzahl der Patientenfürsprecher*innen. Freiwillig geht es leider nicht weiter. Schon der frühere Gesundheitsminister Söder wollte die Patientenfürsprache in seiner Amtszeit als Pflicht einführen,"* so Friemelt.

Gesundheitsladen-Rundbrief Winter 2022/2023

Titelthema:
Digitalisierung in der Gesundheitsselbsthilfe - Freud und Leid

DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSSYSTEM

aus der Sicht der Patientenberatungsstelle Gesundheitsladen München:

„Das geht doch alles digital, oder?"
Angetrieben durch die Politik und die Wirtschaft hat sich im Gesundheitssystem in den letzten beiden Jahren in Sachen Digitalisierung einiges bewegt. Allerdings führten die ambitionierten Zeitpläne zusammen mit fehlender Abstimmung der Beteiligten und kurzen Erprobungsphasen bei den neuen digitalen Produkten zu einer gewissen Ernüchterung.

Ein aktuelles Beispiel ist das elektronische Rezept (e-Rezept). Die erste Testphase startete Mitte letzten Jahres in einer Modellregion in Berlin-Brandenburg und sollte dann Anfang dieses Jahres verpflichtend für alle verfügbar und nutzbar sein. Aktuell ist aber immer noch nicht absehbar, wann das e-Rezept tatsächlich deutschlandweit flächendeckend nutzbar sein wird. Für das 2. Halbjahr 2023 wird erwartet, dass das e-Rezept auch über die elektronische Gesundheitskarte (eGK) einlösbar sein wird und damit zu einer „Massenanwendung" reifen könnte. Seit dem Start im Juli 2021 sind lediglich etwas mehr als 1% der jährlichen Arzneimittelverordnungen den Weg des e-Rezepts gegangen.

Besser sieht es bei der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) aus. Die Mehrzahl der eAU's wird inzwischen elektronisch vom Arzt direkt an die Krankenkasse geschickt. Korrekterweise werden dabei die Patient*innen auch nicht mehr für eine evtl. verspätete Zusendung an die Krankenkasse sanktioniert (Wegfall des Krankengeldes). Falls eine verspätete oder fehlerhafte Übermittlung der eAU zwischen Arzt und Krankenkasse passiert, hat das keine direkten Folgen für die Patient*innen. Da jetzt der Weg der AU direkt vom Arzt zur Krankenkasse führt (ohne Korrektiv durch Patient*in) sollte aber von den Betroffenen zeitnah geprüft werden, ob die Angaben auf der AU auch korrekt sind – Erst- oder Folgebescheinigung, Zeitraum der AU, Datum der Erstfeststellung usw. – damit ggf. zeitnah eine Stornomeldung und Neuausstellung durch den Arzt erfolgen kann und die Betroffenen darüber keine Nachteile erfahren. Ab kommendem Jahr soll es dann für die Arbeitgeber möglich sein, die eAU's der Mitarbeiter*innen von der Krankenkasse abzurufen – allerdings erst nach Meldung der Arbeitnehmer*in. Das bedeutet, dass die initiale Informations- und Anzeigepflicht einer Arbeitsunfähigkeit durch die Arbeitnehmer*innen gegenüber dem Arbeitgeber bestehen bleibt.

Das Herzstück der neuen digitalen Infrastruktur im Gesundheitswesen soll die elektronische Patientenakte (ePA) sein. Der digitale Aktenordner soll alle wesentlichen Behandlungsunterlagen enthalten – perspektivisch von allen Leistungserbringern inkl. der Pflege. Diese können von dem*der Nutzer*in der ePA für andere Ärzt*innen zur Behandlung oder auch zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt werden. Allerdings ist die ePA bisher noch kein „Gamechanger" – weder in der Funktionalität noch in der Verbreitung: etwa 0,7 % der gesetzlich Versicherten haben eine ePA registriert, 5% der Ärzte hatten bisher Umgang mit einer ePA. Insofern konnte bisher auch kaum Nutzen durch Nutzung der ePA entstehen.

Dies soll sich nun mit aller Macht ändern: Bisher war die Registrierung, Einrichtung, Befüllung und Freigabe der ePA allein durch den Versicherten erfolgt und komplett freiwillig. Der politische Wille ist nun (Bestandteil des aktuellen Koalitionsvertrages der Ampel-Koalition), dass alle Versicherten ohne ihr Zutun eine elektronische Patientenakte durch ihre Krankenkasse bereitgestellt bekommen. Dort sollen möglichst alle Behandlungsunterlagen „automatisch" hinein fließen, alle Behandler*innen „automatisch" Zugriff auf die Unterlagen haben und „automatisch" die Unterlagen für Forschungszwecke freigegeben sein.

Die Nutzer*innen der ePA sollen bei jedem der genannten Vorgänge die Möglichkeit erhalten, zu widersprechen. Das heißt, dass die derzeitige Einwilligung zur ePA (opt-in) in eine Widerspruchslösung (opt-out) umgewandelt wird – ähnlich wie es bei der Organspende geplant war. Die für die Umsetzung zuständige gematik GmbH (mehrheitlich in der Hand des Bundesgesundheitsministeriums) hat dafür jüngst einen Prüfauftrag erhalten, wie diese Optionen zu bewerkstelligen sind. Die tatsächliche „opt-out-ePA" ist für 2024 geplant.

Titelthema:
Digitalisierung in der Gesundheits-selbsthilfe - Freud und Leid

Am Längsten in der Liste der digitalen Neuerungen gibt es die „Digitalen Gesundheits-anwendungen" (DiGA). Das sind die „Apps auf Rezept" – digitale Anwendungen (Apps), die auf einem Smartphone, Tablet oder Computer laufen und bei bestimmten Erkrankungen / Diagnosen die Behandlung unterstützen sollen. Das Besondere an einer DiGA ist, dass sie einen gesetzlich bestimmten Zulassungsprozess durchläuft und bei passender Diagnose vom Arzt auf Rezept verordnet werden kann oder der Versicherte sie sich selbst per Antrag über die Krankenkasse „besorgen" kann. Alle zugelassenen DiGA sind in einem öffentlichen Verzeichnis auf https://diga.bfarm.de einsehbar – momentan sind dort 38 gelistet. Über den Nutzen der DiGA gibt es unterschiedliche Meinungen. Die meisten Forschungen über DiGA zeigen keinen bis geringen Zusatznutzen in der Behandlung. Allerdings gibt es viele Nutzer*innen mit chronischen Erkrankungen oder psychischen Problemen, die „ihre" DiGA nicht mehr missen möchten.

Grundsätzlich werden bei vielen Betroffenen(-verbänden) inkl. der Selbsthilfe durchaus Hoffnungen in die Digitalisierung gesetzt und Chancen gesehen. Diese beziehen sich u. a. auf gezielte, individuelle Therapien (vor allem durch Unterstützung durch so genannte Künstliche Intelligenz – KI), Kosten- und Zeitersparnis, höhere Patientensicherheit (vor allem bei der Arzneimitteltherapiesicherheit).

Die größten Bedenken bestehen bei dem Umgang mit den Daten (Datenschutz, Daten-sicherheit, Datenmissbrauch), einer Technisierung des Arzt-Patienten-Verhältnisses (u.a. keine menschliche Nähe, Abhängigkeit von Algorithmen) und besonders einer Einschränkung der selbstbestimmten Lebensführung durch Monitoring.

Voraussetzung für den selbstbestimmten Umgang mit den neuen digitalen Produkten und Dienstleistungen ist ein hohes Maß an digitaler Gesundheitskompetenz bei den Patient*innen und die technischen Zugänge wie Smartphone, Tablet usw. Leider hat es der Gesetzgeber unterlassen, verbindliche, unabhängige Informations-, Schulungs- und Beratungsangebote für alle Bürger*innen flankierend zur Einführung der digitalen Neuerungen zu schaffen. Zwar können die Krankenkassen über den § 20 k Sozialgesetzbuch V für ihre Versicherten Angebote zur Förderung der Gesundheitskompetenz schaffen – nur wird dies bisher nur in sehr geringem Umfang auch getan. Momentan bleiben die Patient*innen in Sachen Erlernen / Umgang mit den digitalen Produkten in der Gesundheitsversorgung auf sich gestellt bzw. allein gelassen. Allerdings sollte auch in der Digitalisierung im Gesundheitswesen das Leitmotiv „selbstbestimmte Teilhabe für Alle" sein. Dazu sind von allen Beteiligten noch größere Anstrengungen nötig.

Jürgen Kretschmer, Gesundheitsladen München e. V.
Mehr Infos unter: www.gl-m.de

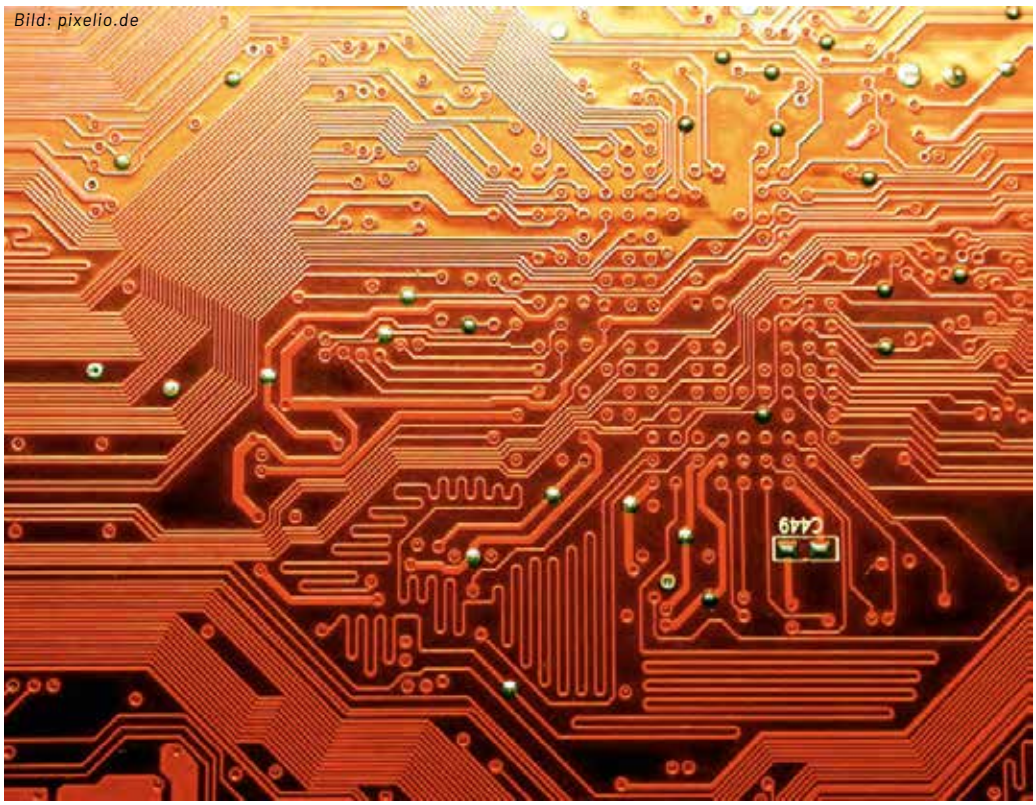
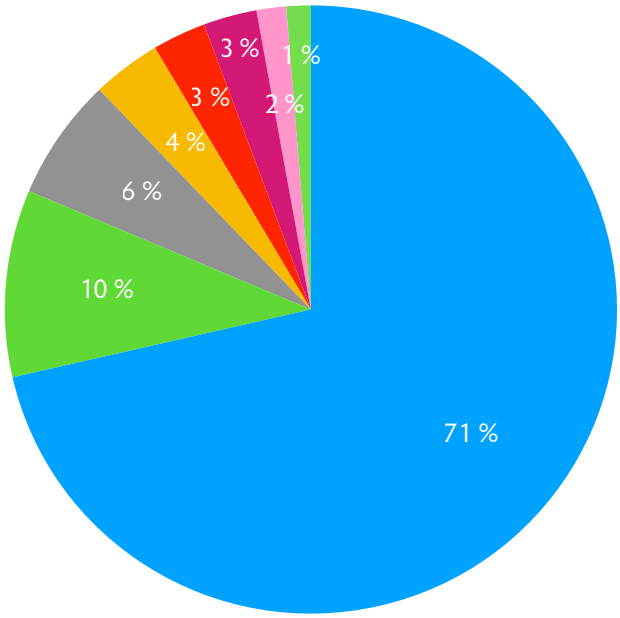


Bild: pixelio.de

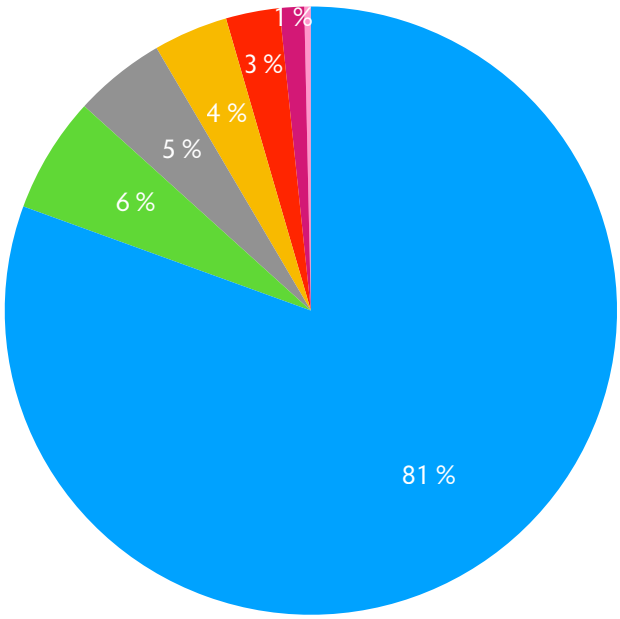
Finanzen 2022

Einnahmen	
Gesundheitsreferat	492.559,00 €
Gesundheitsministerium StMGP	68.620,61 €
Zuschuss Landesausschuss	44.749,50 €
Erstattungen Verdienstausfall/Lohnfortzahlung	25.091,34 €
Gesundheitsministerium StMGP Nachzahlung 2020	19.521,97 €
Zuschüsse sonstige	19.500,00 €
Spenden	10.789,66 €
Mitgliedsbeiträge	8.885,48 €
Summe der Einkünfte	**689.717,56 €**



- Gesundheitsreferat
- Gesundheitsministerium StMGP
- Zuschuss Landesausschuss
- Erstattungen Verdienstausfall/Lohnfortzahlung
- Gesundheitsministerium StMGP Nachzahlung 2020
- Zuschüsse sonstige
- Spenden
- Mitgliedsbeiträge

Ausgaben	
Personal	555.660,33 €
Sonstige Sachkosten	42.546,48 €
Raumkosten	33.472,88 €
Rücklagen für Zuschussrückzahlung Vertrag Gesundheitsreferat 2020-2022	27.175,00 €
Ausgleich für 2020 StMGP Zuschuss-Nachzahlungen	19.521,97 €
Rücklagen neue Projekte / Personal / Energiekosten	8.953,60 €
Ausgleich Minus 2021	2.387,30 €
Summe der Ausgaben	**689.717,56 €**



- Personal
- Sonstige Sachkosten
- Raumkosten
- Rücklagen für Zuschussrückzahlung Vertrag Gesundheitsreferat 2020-2022
- Ausgleich für 2020 StMGP Zuschuss-Nachzahlungen
- Rücklagen neue Projekte / Personal / Energiekosten
- Ausgleich Minus 2021

Gesundheitsladen Team

Peter Friemelt
Dipl. Sozial-Päd. (FH)
Patientenberatung München
Geschäftsführung

Jürgen Kretschmer
Dipl. Ökotrophologe
Patientenberatung
München

Barbara Dicker
Sportwissenschaftlerin
Patientenberatung
München und Augsburg

Adelheid Schulte-Bocholt
Dipl. Sozial-Päd. (FH)
Patientenberatung
München

Carola Sraier
Gesundheitswissenschaftlerin BSc
Patientenberatung München
und Augsburg

Sarah Kurzak
Dipl. Sozial-Päd. (FH)
Patientenberatung
München

Gunhild Preuß-Bayer
Dipl. Mathematikerin,
Umweltschutztechnikerin
Gesundheitsförderung

Maria Ernst
Dipl. Geographin
Gesundheitsförderung
Tag gegen Lärm

Petrit Beqiri
Gesundheitswissenschaftler,
Krankenpfleger
Patientenberatung München

Kerstin Drebinger
Dipl. Biologin
Patientenberatung
München

Karin Wieland
Betriebswirtin (FH)
Empfang
München

Maja Redlich
Pflegefachkraft
Empfang
München

Aktionsfelder

Patient*innen-Stelle München
Patientenfürsprecher*innen
Außenberatungs-Stellen
Unabhängige Patientenberatung Schwaben
Patiententennetzwerk Bayern
Politikberatung
Tag gegen Lärm
Infothek
Gesundheitsförderung
Gesundheitspolitik

Vorstand

Mitarbeiter*innen
Arbeitskreise
Unterstützer*innen
Ehrenamtliche
Fachberater*innen

Vernetzung Außenkontakte

Partner

Stadtrat
KZVB
KVB
Kontakte Lärmprojekt
GSR, StMGP
PNB
Netzwerk Gesundheitsberatung München
BAGP
VDÄÄ
Bayr. Patienten-beratungsstellen
Krankenkassen
Gesundheitsbeirat
u.a.
Zahnärztekammer
Ärztekammer

Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Info-Broschüren
Patientenaufklärung
Homepage
Veranstaltungen
Facebook + Google
Gesundheitspolitik
Schulungen
Vorträge, Podien
Rundbrief

Solidarische Gesundheitspolitik